









## Deutsche Einwanderer kommen

Zu mit jedem Dampfer, der in Halifax oder St. John anläuft, treffen deutschsprechende Einwanderer ein, die meistens nach dem kanadischen Westen weiterreisen.

Allen diesen deutschen Brüdern und Schwestern, allen diesen deutschen Stammesgenossen rufen wir zu:

**„Herlich willkommen!“**

Wir Deutschen sind froh, daß Ihr zu uns kommt. Wir freuen uns, von Euch über die Verhältnisse in der alten unvergleichlichen Heimat zu hören. Wir freuen uns, in Euch neue Mitarbeiter beim Ausbau und Anbau unseres zukünftigen kanadischen Landes zu erhalten. Wohl bedarf es noch gewaltige Anstrengungen, eines jähn unerschöpflichen Willens und mancher Opfer, um unser Kanada zur vollen Entwicklung zu bringen. Aber Ihr seid ja deutscher Einwanderer, und Deutsch sein heißt streng, sparsam, treu und ausdauernd sein. Daher seien wir große Hoffnungen auf Euch. Wir haben das Vertrauen, daß Ihr in brüderlicher Gemeinschaft mit uns wirkt und treibt und Euch einlebt in unsere kanadischen Verhältnisse.

Wir versichern Euch, daß wir von Herzen gerne alles für Euch tun, um Euch das Eingewöhnen zu erleichtern. Wir wollen, sowohl es in unseren Kräften steht, Euch mit Rat und Tat unterstützen. Wir wollen Euch über die Anfangsschwierigkeiten hinweghelfen, um Euch selbstständig und landeskundig genug seid, um Euren eigenen Weg gehen zu können.

Wendet Euch nur vertrauensvoll an uns!

Ein brauchbarer Beweis wird unsere Zeitung, "Der Courier", für Euch sein. Durch den "Courier", der in Eurer deutchen Muttersprache erscheint, werdet Ihr in die lokalen, wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse Canadas eingeführt. Ihr erfahrt daraus aber auch alles Wissenswerte aus Australien, Deutschland, Österreich, Ungarn, Jugoslawien, Rumänien und der Schweiz. So ist für Euch "Der Courier" die geistige Brücke, die über das Weltmeere geschlagen ist und die Euch mit der alten Heimat verbindet.

Glück auf, Ihr lieben deutschen Einwanderer! Mutig voran! Und seid überzeugt, daß Gott keinen guten Deutschen verläßt!

## Hugo Stinnes gestorben

(Fortsetzung von Seite 1.)

ganzen Tag über in panikartiger Weißflosse. Hugo Stinnes, der Mann, der „alles gekauft hat“, kam am 12. Februar 1870 in Wülfrath an der Ruhr zur Welt. Er war der einzige, am überlegendsten redende Mann in Deutschland. Ein Mann, der alles in Gold berechnete, in Dienstleistung, Produktion, Macht und politischen Vollbringungen. Er war der Sohn des Kaufmanns Hugo Stinnes und von Adelina Coupienne Stinnes. Im Alter von 23 Jahren gründete er mit einem Kapital von 50.000 Goldmark seine eigene Bergwerksgesellschaft. Seine Macht war unbegrenzt. Mitglieder des Ministerriums zogen sich in ihr Berlener Büro. Stinnes vertrat Deutschland auf der Zusammenkunft mit den Alliierten in Spa. Er sprach dort offen gegen die Entente und wurde wegen seiner freien Meinungsäußerungen heftig attackiert. Im Jahre 1922 schloß er das berühmte Stinnes-Lubertac-Abkommen für den Wiederaufbau von Frankreich. Er verfügte auch durch über einen ungeheuren politischen Einfluss, weil er in der Zeit der deutschen Prejzenot etwa 60 deutsche Zeitungen auskauft und sie dem „Stinnes-Konzern“ einverlebte. Die bedeutendste unter diesen Blättern ist die frühere holbammlische Norddeutsche Allgemeine, deren Titel in Deutche Allgemeine Zeitung umgewandelt wurde. Stinnes war fernherin Mitglied und Reichstagsabgeordneter der von Dr. Stresemann geführten Deutschen Volkspartei, die vor allem die Fabrikantenkreise vertritt.

Flaschenpost legt tausend Meilen zurück.

Übersee, 13. April. — Eine Flasche, die von dem kanadischen Regierungsschiff "Arctic" in der Gegend von Cap Farewell, Grönland, am 21. Juli 1923 ins Meer geworfen wurde, wurde am Strand des Port of Neff, Stormonton, Schottland, am 7. März 1924 gefunden, nach einer bisher gelangten Mitteilung. Die Flasche bot mehr als tausend Meilen über den Nord-Atlantischen Ozean zurück.

— Das Boot kann nur durch ein Briefes überwunden werden; das Boot.

**Wir brauchen**

## eine Anzahl Muschellattenfelle

um unsere Aufträge auszuführen. Wir können Ihnen höchste Marktpreise für Rattanfelle garantieren und auch für alle andere Zelle. Sendet alles ohne Verzögerung. Wir zahlen oder erstatten die ganze Royalty, Export oder Porto.

**R. S. ROBINSON & SONS, Ltd.**

Käufer u. Exporteure von Rohhaut, Fellen, Seneca Bürzel u. Bolle. Hauptbüro: A. S. Builing, Winnipeg, Man.

Spitzstelle: 1700 Scarth Str., Regina, Sask.

## Schiffskarten

Wir können Ihre Familie oder Verbündete von Europa nach Kanada bringen in kürzester Zeit und zu niedrigsten Kosten. Unsere 15 großen Dampfer fahren jede Woche zwischen Europa und Kanada. Wir unterhalten Büros in allen großen Städten Europas, einschließlich Hamburg, Bremen, Bari, Wien, Budapest, Sofia und anderen.

Wir liefern ganz frisch auf die Börse und sind beim Ankauf aller anderer Papiere bestmöglich, die zum Heraufbringen der Einwanderer benötigt sind.

Um weitere Auskunft wenden Sie sich an unsere Lokalagenten oder schreiben in eigener Sprache an.

**W. C. CASEY, General Agent**

304 Main Str., Winnipeg, Man.

## Amerikanischer Kredit für Deutschland

Bon Finanz- und Geschäftsräten befürwortet.

In Erwartung lebhaften Handels mit Deutschland.

New York, 14. April. — Amerikanische Finanz- und Kaufleute sprechen allgemein ihre Unterstützung des Vorhabens des Sachverständigen-Komitees (Siehe Seite 21) aus, und Deutschlands Kredit beginnt bereits zu steigen, wie größere Baumwolle-Bestellungen von drüben andeuften, die an der Börse die Kurse markieren werden.

Neues Abkommen, das Deutschland in den Stand setzt, Geld zum Kauf von Rohmaterialien im Auslande auszugeben, wird das amerikanische Ausfuhrgeschäft heben, sagte Charles Hodson, Präsident mehrerer Baumwolle-Gesellschaften. Er ist der Ansicht, daß Deutschland wieder ein guter Kunde auf dem Kupfermarkt werden wird.

Beaune der Amerikanischen Handelskammer findet der Ansicht, daß innerhalb von 30 Tagen nach der Ratifizierung der Empfehlungen seitens Deutschlands das Ausfuhrgeschäft der Vereinigten Staaten einen rückläufigen Aufschwung nehmen wird.

## Liebe mit Hindernissen.

Erzählung.

Von Gemütern.

Er — ein junger Bursche, der in der Landwirtschaft gut bestellt ist. Er hat vertrauenerweckende blaue Augen und trägt jetzt Stiefel mit hohen Schäften und Doppelpass. Als Barmalter beim Gutsherrn Vorch tut er gern seine Pflicht.

Sie — ein hübsches junges Mädchen, das die Haushaltungskurse beendet hat. Sie hat eine niedliches Gesicht, rote Wangen und appetitliche Lippen. Sie beliebt das Am einer Haushälterin bei demselben Gutsherrn.

Er — heißt Karl Anderen, Leta Innen. Täglich haben Sie sich, und es wäre ein Wunder, wenn sie gleichzeitig gegen einander geblieben wären. Da feine Kunden mehr geschrieben, so verliebten sie sich, und zwar mit solch einer Zärtlichkeit und Ehrlichkeit, wie es nur zwei solche junge Herzen imstande sind.

Leider blieb immer die Abegkeit aus, daß sie bestimmten sein und in aller Zurückgegebenheit über ihre Gefühle hätten sprechen können. Wenn Leta am Herde stand und im Ofen die Mohrsilbern hämmerten, bat sie oft die Empfindung, als drehte es sich in ihrem Herzen, und wendete sich ihr armes Herz um. Die beiden trafen täglich bei Leta zusammen, doch hier konnten die Gouvernante und Frau Vorch

## etwas nicht mit Ihrer Haut in Ordnung?

Es es ein Schnitt ist oder eine Kratzwunde — ein Ausbruch von Pimples oder Ausschlag — oder ein Fall feuriger Rose (Eczema) — Sie benötigen Zam-Buk.

Sie können sich stets darauf verlassen, daß dieser großartige Kräutersalz heilt — Gifte und Entzündung auszieht und schnell die schlimmste Hautunreinheit heiltigt.

Eine tägliche Anwendung von Zam-Buk hält die Haut gesund und rein. Es ist eine wirkliche Hautmedizin und ganz anders als gewöhnliche Schmierungen und Salben.

Zam-Buk hat bewiesen, daß es wunderbares Erfolg bringt in äußerster Behandlung von Eczema, Ringwurm, verätzten Wunden, Geschwüren, Hamorrhoiden, Schnitten, weichen Händen, Frostbeulen, Schnitt- und Brüllwunden usw. So die Schadstellen für \$1.25. Allenthalben bei Händlern zu haben.

**Zam-Buk**  
heilt, reinigt und heilt.

freien Augenblick gern nach dem Pferdestall.

Somie Leta es bemerkte, suchte sie alle Brüderinnen zusammen und begab sich nach dem Pferdestall, um die Küllen zu füttern.

„Zegt oder niet!“ dachte er dann jedesmal, wenn er das saubere helle Kleid schmieden half. Sets kam jedoch, im allermüdigsten Augenblick irgend etwas davzwischen! Entweder doch ein Arbeiter gerade von der Fabrik herunter oder ein Dienstmädchen kam hier holen. Oft erschien auch ausgerechnet in dieser Minute, die Haustrau und fragte: „Wissen Sie nicht, Fräulein Leta, wo die neue Dorf steht?“ und was es zur späteren Abendstunde, dann ließ sich wohl der Gutsbesitzer mit der Frage vernehmen: „Nun, Kinder, ist es nicht Zeit zum Schlafengehen?“

„Das kleine Fräulein Leta pflegte dann ihr Gesichtchen in äußerster Falten zu legen, und Anderen brummte: „Das auch alle der Gutsherr!“ Eines Tages schien beiden das Glück zu lächeln. Es war ringsherum niemand zu sehen. Leta stand an den Baum gelehnt und fütterte ein Küllen mit ihren weißen, wohlen Kinderhänden. Anderen befand sich ganz in der Nähe. Zwei junge Herzen schlugen in begeistertem Tempo. Das Blut raste, und die Augen funkelten. Die alten Häuse weideten im hohen Graue. Die jungen Küllen spielten und lachten einander ans Ohr, die Bögel zwitscherten. Anderen trat direkt an das junge Mädchen heran, ergriß ihre Hand und sagte: „Ach, lieb Leta, ich wollte Ihnen lang...“ aber plötzlich mußte er sich umdrehen und in die Schenke treten, um einem Torettchen anzuseuziehen.

Aufs neue vergangen Tage und Wochen, und die Liebe wuchs, wie der Spiegel im Lenze Leta konnte schon neue Kartoffeln kochen, und Anderen mochte sie sich auch nicht auffallend machen, denn sie waren zu groß und zu rot. Auf seine Füße wurde er sich ebenfalls stolz, denn er legte täglich nicht weniger als fünf Meilen zurück, ohne zu ermüden, und die Küsse nahmen sich in den lassierten Stiefeln recht fest aus. Er sah gewöhnlich Leta gegenüber, die auf den Biesen zu müssen. So nahmen die jüngsten Augusttag heran. Es war an einem Sonntag, als alle zum Gottesdienst nach der nahegelegenen Kirche gingen. Nur Leta war zu Hause geblieben, weil sie plötzlich „ärztliche Bahnmedizin“ bekam, und Anderen, der sich bereit erklärte, im Garten aufzupassen, daß die Dorfjugend die Kirchbäume nicht plündern. Gegen 10 Uhr morgens standen in einer Reihe des Gartens die blüblaufliegenden Reiterstecknadeln auf, und einige Minuten später hielten zwei junge Frauenküßen über den Garten. Unter einer blühenden Eule trafen beide zusammen. Zum hunderten Male schwärzte er sich ein: „Ist oder nicht?“ Armer, schauderner Jungling! Wie er litterte und bis an die Ohren erstickte! Arme neunzehnjährige Jungfrau! Wie er herantrat und sie an die Hände legte, und ihre Finger blickten! — „Liebes Fräulein Leta, ich vermisse nicht zu sagen, wie schmächtig ich diese Augenblitze erwarte.“

„Ich hoffe, Sie nicht gestört zu haben!“ sagte mit lächelnder Stimme die Gouvernante, die hinter dem kleinen Baum unter tief hängenden Zweigen gelesen hatte. „Doch... ich... dachte, Sie waren in der Kirche,“ stammelte der Vormaler. „Ich befand mich auf dem Friedhof, um den Kürzerzug zu erwarten. Beide Küsse siehen einen Augenblick direkt nebeneinander, als wollten sie einen flüchtigen Bruch austauschen. Wie immer in solchen Fällen ein Haften und Drängen, Anderen stand wie weltverloren am Fenster seines Abteils und schwante nichts! Plötzlich ergreift ihn ein alter Schmerz und er spricht laut zu sich selbst: „Kimmel, da ist ja, um Damencoupe!...“ Er stürzte hinaus, stöhnte mit dem Ellbogen nach rechts und links, eilt zu ihr und ruft im Ton grezentoller Liebe aus: „Lottochka, willst Du mein Weib werden?“ Sie schämte sich sehr, wollte nach Frauennart mit der Antwort zögern, dann sagte sie sich innerlich: „Nein, der Augenblick soll mir nicht entgehen, jetzt oder nie!“ Und lächelt und ernst erwiderte sie: „Ja, Karu!“

Auf der Station S... mußte er umsteigen, um den Kürzerzug zu erwarten. Beide Küsse siehen einen Augenblick direkt nebeneinander, als wollten sie einen flüchtigen Bruch austauschen. Wie immer in solchen Fällen ein Haften und Drängen, Unter einer blühenden Eule trafen beide zusammen. Zum hunderten Male schwärzte er sich ein: „Ist oder nicht?“ Armer, schauderner Jungling! Wie er litterte und bis an die Ohren erstickte! Arme neunzehnjährige Jungfrau! Wie er herantrat und sie an die Hände legte, und ihre Finger blickten! — „Liebes Fräulein Leta, ich vermisse nicht zu sagen, wie schmächtig ich diese Augenblitze erwarte.“

„Ich hoffe, Sie nicht gestört zu haben!“ sagte mit lächelnder Stimme die Gouvernante, die hinter dem kleinen Baum unter tief hängenden Zweigen gelesen hatte.

„Doch... ich... dachte, Sie waren in der Kirche,“ stammelte der Vormaler.

„Ich befand mich auf dem Friedhof, um den Kürzerzug zu erwarten.

Beide Küsse siehen einen Augenblick direkt nebeneinander, als wollten sie einen flüchtigen Bruch austauschen.

Wie immer in solchen Fällen ein Haften und Drängen,

Unter einer blühenden Eule trafen beide zusammen. Zum hunderten Male schwärzte er sich ein: „Ist oder nicht?“ Armer, schauderner Jungling! Wie er litterte und bis an die Ohren erstickte! Arme neunzehnjährige Jungfrau! Wie er herantrat und sie an die Hände legte, und ihre Finger blickten! — „Liebes Fräulein Leta, ich vermisse nicht zu sagen, wie schmächtig ich diese Augenblitze erwarte.“

„Ich hoffe, Sie nicht gestört zu haben!“ sagte mit lächelnder Stimme die Gouvernante, die hinter dem kleinen Baum unter tief hängenden Zweigen gelesen hatte.

„Doch... ich... dachte, Sie waren in der Kirche,“ stammelte der Vormaler.

„Ich befand mich auf dem Friedhof, um den Kürzerzug zu erwarten.

Beide Küsse siehen einen Augenblick direkt nebeneinander, als wollten sie einen flüchtigen Bruch austauschen.

Wie immer in solchen Fällen ein Haften und Drängen,

Unter einer blühenden Eule trafen beide zusammen. Zum hunderten Male schwärzte er sich ein: „Ist oder nicht?“ Armer, schauderner Jungling! Wie er litterte und bis an die Ohren erstickte! Arme neunzehnjährige Jungfrau! Wie er herantrat und sie an die Hände legte, und ihre Finger blickten! — „Liebes Fräulein Leta, ich vermisse nicht zu sagen, wie schmächtig ich diese Augenblitze erwarte.“

„Ich hoffe, Sie nicht gestört zu haben!“ sagte mit lächelnder Stimme die Gouvernante, die hinter dem kleinen Baum unter tief hängenden Zweigen gelesen hatte.

„Doch... ich... dachte, Sie waren in der Kirche,“ stammelte der Vormaler.

„Ich befand mich auf dem Friedhof, um den Kürzerzug zu erwarten.

Beide Küsse siehen einen Augenblick direkt nebeneinander, als wollten sie einen flüchtigen Bruch austauschen.

Wie immer in solchen Fällen ein Haften und Drängen,

Unter einer blühenden Eule trafen beide zusammen. Zum hunderten Male schwärzte er sich ein: „Ist oder nicht?“ Armer, schauderner Jungling! Wie er litterte und bis an die Ohren erstickte! Arme neunzehnjährige Jungfrau! Wie er herantrat und sie an die Hände legte, und ihre Finger blickten! — „Liebes Fräulein Leta, ich vermisse nicht zu sagen, wie schmächtig ich diese Augenblitze erwarte.“

„Ich hoffe, Sie nicht gestört zu haben!“ sagte mit lächelnder Stimme die Gouvernante, die hinter dem kleinen Baum unter tief hängenden Zweigen gelesen hatte.

„Doch... ich... dachte, Sie waren in der Kirche,“ stammelte der Vormaler.

„Ich befand mich auf dem Friedhof, um den Kürzerzug zu erwarten.

Beide Küsse siehen einen Augenblick direkt nebeneinander, als wollten sie einen flüchtigen Bruch austauschen.

Wie immer in solchen Fällen ein Haften und Drängen,

Unter einer blühenden Eule trafen beide zusammen. Zum hunderten Male schwärzte er sich ein: „Ist oder nicht?“ Armer, schauderner Jungling! Wie er litterte und bis an die Ohren erstickte! Arme neunzehnjährige Jungfrau! Wie er herantrat und sie an die Hände legte, und ihre Finger blickten! — „Liebes Fräulein Leta, ich vermisse nicht zu sagen, wie schmächtig ich diese Augenblitze erwarte.“

„Ich hoffe, Sie nicht gestört zu haben!“ sagte mit lächelnder Stimme die Gouvernante, die hinter dem kleinen Baum unter tief hängenden Zweigen gelesen hatte.

„Doch... ich... dachte, Sie waren in der Kirche,“ stammelte der Vormaler.

„Ich befand mich auf dem Friedhof, um den Kürzerzug zu erwarten.

Beide Küsse siehen einen Augenblick direkt nebeneinander, als wollten sie einen flüchtigen Bruch austauschen.

Wie immer in solchen Fällen ein Haften und Drängen,

Kaufan Sie jetzt oder nie

Die Golden Rule Company eröffnet

# Einen wirklichen Bankerott-Verkauf

Das Warenlager ist gekauft von der

## Canadian Credit Men's Trust Association, Ltd.

OF REGINA, SASKATCHEWAN

P. J. Losier, Wenburn, Sask. jetzt im Bankerott

Gekauft für 41c auf den Dollar der Großhandel-Preise



# Der Größte Bankerott-Verkauf

der je in diesem Distrikt stattgefunden, klopft an Ihre Tür mit heruntergerissenen Preisen, die alle anderen Ausverkäufe wie Schatten und Schemen erscheinen lassen.

### Das ganze Warenlager der Tip Top Tailors

285 Portage Ave., Winnipeg.  
Lager besteht aus Anzügen und Liebesberichten für Männer und Jünglinge und wurde erststanden von Pateron & Baugh, Feuerverlust-Abschäfer.

### \$50,000 Wholesale-Lager

Gerettet aus dem Tees & Verfie Ge- häude, Winnipeg, gekauft von Pateron & Baugh.

### Brandwaren des Martin & Company Lagers im Werte von \$65,000

Dieses sind ausgewählte fertige Kleider für Damen und Herren und sind gekauft von den Versicherungsgesell- schaften.

### Große Auswahl in Damen Hüten

von dem Lager der Mrs. F. Moore, Winnipeg, gekauft von Brewster & Grob Feuerverlust-Abschäfer, Winnipeg.

### Bankerott-Lager des H. A. Cheetham

General Merchant in Greenfield, Alta. Das Lager besteht aus Eisenwaren und Farben, gekauft von der Traders' Trust Co. zu 41½c am Dollar.

Verkauf ist in vollem Gang und hält 15 Tage lang an.

### Männer- und Knaben-Anzüge

Regulärer Wert \$50.00.	Regulär von Coppley, Rivers & Runkall, Größe 42 bis 50, mit geschnittenem, breitem und doppeltreifigem Kragen und seitlicher Arbeit. Große Auswahl der Muster in Grau, Braun u. Getreide. Bankerott-Verkaufspreis	\$18.75
235 Männer-Nebenkörper.	Schwarze Unterhosen, gemacht aus englischem Nebenkörper. Diese wurden sonst verkauft bis zu \$35.00. Bankerott-Verkaufspreis	\$8.95
Tip Top Männer-Anzüge	Junge Herren. Ein gemacht aus dauerhaftem Stoff. Alle Größen. Wert bis \$27.00. Bankerott-Verkaufspreis	\$9.85

### Männer-Negendecke

400 Regencape. Alle Größen. Neueste Modelle. Wert \$10.00.	Bankerott-Verkaufspreis	\$4.75
--	-------------------------	--------

### 360 Männer-Anzüge

Regulärer Wert \$50.00. Manche davon sind hergestellt aus großer, Reines & Runkall, kantiger Ware. Mit aus feinem Samt mit Tweed und Webstoff, in rüscher Arbeit und für jede Bluse passend.	Bankerott-Verkaufspreis	\$22.50
--	-------------------------	---------

### 200 Knaben-Anzüge

Aus feinen englischen braunen und grünen Tweeds, gut geschnitten. Regulär \$12.00. Größe 27-35. Bankerott-Verkaufspreis	\$5.95
---	--------

### Zwei Hohen Knaben-Anzüge

Aus englischen Tweed jetzt unter großer Qualität. Größe 27 bis 35. Regulär \$16.50. Bankerott-Verkaufspreis	\$9.45
---	--------

### Gabardine-Mäntel für Männer

Neueste Modelle und Modelle, hergestellt aus englischer Gabardine. Seidenmantel gewebt. Reg. \$25.00. Bankerott-Verkaufspreis	\$14.95
---	---------

### Allerlei Bargains

#### Tricotine und Serge

#### Tamen-Kleider

#### Gute und neue

#### Nummern. Regu-

#### lärl \$25.00. Bankerott-

#### Verkaufspreis

**\$4.95**

#### Tamen-Schürze

#### Strümpfe

#### Größe 2 bis 10.

#### Regulär 75c.

#### Bankerott-Verkaufspreis

**95c**

#### Tamen-Schürze

#### Strümpfe

#### Größe 2 bis 10.

#### Regulär 75c.

#### Bankerott-Verkaufspreis

**27c**

#### Schwarz gerippte

#### Strümpfe für Knaben

#### und Mädchen

#### Größe 4 bis 10.

#### Regulär 75c.

#### Bankerott-Verkaufspreis

**19c**

#### Schwarz gerippte

#### Strümpfe für Knaben

#### und Mädchen

#### Größe 4 bis 10.

#### Regulär 75c.

#### Bankerott-Verkaufspreis

**19c**

#### Grane, ganzwollige

#### Damen-Sportmäntel

#### Regulär \$2.50.

#### Bankerott-Verkaufspreis

**\$1.45**

#### 100% Gabardine für

#### Männer

#### Größe, ganzwollige

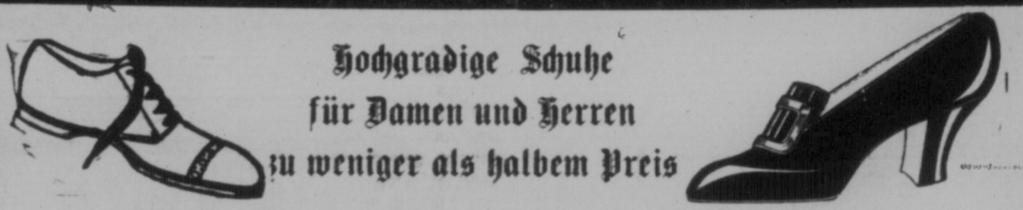
#### Damen-Sportmäntel

#### Regulär \$2.50.

#### Bankerott-Verkaufspreis

**\$1.39**

**Hochgradige Schuhe für Damen und Herren zu weniger als halbem Preis**



#### Männer-Schuhe

900 paar Mäbagan, Tan, Ruska und Sunmetal Halbschleifer Größe 2½ bis 11. Regulär \$6.00, \$7.00 und \$8.00. Bankerott-Verkaufspreis

**\$2.95**

#### Wähler Arbeitsstöcke

Wähler-Stöck mit Seidentape. Reg. \$6.00. Bankerott-Verkaufspreis

**\$3.85**

#### Damen-Schuhe

Bunte und Rüschen, mit Rüschen und Tuch-Ober. Gummibear genäht. Größe 2½ bis 4. Regulär bis \$6.00. Bankerott-Verkaufspreis

**85c**

#### Hartt, Slater und J. & T. Bell's erste Männerschuhe u. Oxfords

Gemacht in Schwarz und Braun Halbschleifer, neueste Modelle.

Schuhe, die regulär bis zu \$12.00 kosten, Bankerott-Verkaufspreis

**\$4.85**

Schuhe, die regulär zu \$15.00 verkaufen werden, Bankerott-Verkaufspreis

**\$6.85**

#### Wähler-Schuhe, schwarze und braune

Größe 1 bis 5½. Reg. \$6.00. Bankerott-Verkaufspreis

**\$2.98**

#### Wähler-Schuhe — Schwarze oder braune

Schuhe mit hellen Ledersohlen. Größe 1 bis 5. Regulär \$5.50. Bankerott-Verkaufspreis

**\$2.45**

#### Jünglings-Schuhe — Ledersohle, schwarz und braun Halbschleifer.

Größe 1 bis 5. Regulär \$5.00. Bankerott-Verkaufspreis

**\$2.65**

#### Wähler-Schuhe — Schwarze Halbschleifer

Schuhe, feste Ledersohle. Größe 8 bis 10½. Regulär \$3.50. Bankerott-Verkaufspreis

**\$1.45**

#### Wähler-Schuhe — Schwarze oder Ab- oder Patentleder-Schuhe. Größe 8 bis 10½. Regulär \$3.00. Bankerott-Verkaufspreis

**\$1.95**

#### Wähler-Schuhe — Schwarze Halbschleifer

Schuhe, feste Ledersohle. Größe 8 bis 10½. Regulär \$3.00. Bankerott-Verkaufspreis

**\$1.95**

#### Wähler-Schuhe — Schwarze Halbschleifer

Schuhe, feste Ledersohle. Größe 8 bis 10½. Regulär \$3.00. Bankerott-Verkaufspreis

**\$1.95**

#### Wähler-Schuhe — Schwarze Halbschleifer

Schuhe, feste Ledersohle. Größe 8 bis 10½. Regulär \$3.00. Bankerott-Verkaufspreis

**\$1.95**

#### Wähler-Schuhe — Schwarze Halbschleifer

Schuhe, feste Ledersohle. Größe 8 bis 10½. Regulär \$3.00. Bankerott-Verkaufspreis

**\$1.95**

#### Wähler-Schuhe — Schwarze Halbschleifer

Schuhe, feste Ledersohle. Größe 8 bis



## Regina und Umgegend

### Jährliche Versammlung der "Gastne Baseball League" gut besucht

Die jährliche Generalversammlung der "Gastne Baseball League" wurde am Freitag Abend um acht Uhr im St. Joseph's Schul abgehalten. Die Versammlung, welche sehr gut besucht war, wurde von Präsident Charles Gardner eröffnet. Herr Gardner gab einen kurzen Bericht über den Verlauf der letzten Saison, aus welcher sein Bericht einige Empfehlungen in Bezug auf die Statuten, die von der Executive ausgearbeitet waren, und der Versammlung zur Begutachtung empfohlen wurden. Weitere Berichte des Secretaries Herrn Adam Zell sowie des Schatzmeisters Herrn John Sidler, wurden vorlesend und von der Versammlung einstimmig angenommen. Hierauf wurden die Statuten einer eingehenden Revision unterzogen, bei welcher die Genertheit die Empfehlungen der Executive-Berichtigungen fanden. Es wurden die beschlossenen Statuten umgeschrieben und sofort eine genügende Anzahl Statuten sowie Spielerkarten drucken zu lassen. Alle Clubs, welche in diesem Jahr in der League spielen wollen, müssen bis spätestens am 10. Mai ihre Anmeldungen beim Secretar-Schatzmeister der League machen. Ferner wurde der neue Geschäftsausdruck von der Versammlung beschlossen mit der Hoffnung dass ein Abkommen zu treffen, um zu verhindern, daß Spieler während der Saison ohne Erlaubnis eine League verlassen, um in der anderen zu spielen. Hierauf schritt man zur Wahl der Beamtent für die kommende Saison und was das Ergebnis folgendes: Präsident: Charles Gardner, wieder gewählt; Vizepräsident: Louis Jacobs; Secretar-Schatzmeister: John J. Sidler, wiedergewählt; Geschäftsausdruck: Hans Schumader, wieder gewählt; Adam Zell, wiedergewählt; John Amon.

### Deutsch-kanadischer Provinzial-verband

Am Mittwoch, den 9. April abends acht Uhr hatten sich auf Anregung von Herrn Theodor Schmidt, dem Präsidenten der Generalleitung, ungefähr 25 Herren im Metropole-Hotel versammelt, um die Ortsgruppe Regina des Deutsch-kanadischen Provinzial-Verbandes wieder neu zu beleben. Die Versammlung wurde von Herrn Schmidt eröffnet und drückte genannter Herr seine Freude darüber aus, daß sich eine so große Anzahl Herren eingefunden hätten. Es wurden beschlossen vorläufig einen provisorischen Vorstand zu erwählen und so bald wie möglich eine große Versammlung einzuberufen. Auch wurde der Sekretär des allgemeinen Vorstandes, Herr Peter Molter, beauftragt, an alle Ortsgruppen in der Provinz, 54 an der Zahl, zu schreiben, mit der Aufforderung sich wieder zu organisieren. Herr Molter gab bekannt, daß es bereits einige Ortsgruppen organisiert hätten, und daß aus vielen Districten Anfragen eingekommen wären. Folgende Herren wurden in den provisorischen Vorstand gewählt: Vorsteher, H. Schumader; Sekretär, John J. Sidler; Schatzmeister, Hermann Barthel. Alle anwesenden Herren ließen sich heraus als Mitglieder eintragen und bezahlten sofort ihren Beitrag. Da sonst nichts Gesetzliches vorlag, wurde die Versammlung geschlossen. Doch blieben die Herren noch in angeregter Unterhaltung über die guten alten Zeiten lange Zeit zusammen. Das Vereinslokal ist im Metropole Hotel.

### Eine Besuchsstreue in da Banat

Herr Nikolaus Leitner, 2130 Toronto Str., Regina, hat am letzten Sonnabend eine längere Besuchsstreue nach der alten Heimat angetreten. Herr Leitner, der schon seit dem Jahre 1891 bei Bidwell, Sast., gefaßt hat, besuchte seine vielen Freunde und Bekannte in Stadt und Land und seinen neuen Unternehmen zu untersuchen. Die Adresse der Firma ist wie früher H. Schumader, Regina, Sast.

**Todesfall.**  
Herr Julia Anna Kuhmann von Riedl, die schon längere Zeit an Blinddarmentzündung litt, wurde vorletzten Montag nach Regina verbracht und hier sofort operiert. Sie starb jedoch am Dienstag Abend 5 Uhr. Ihre Leiche wurde am Mittwoch nach Riedl verbracht, wo sie Donnerstag beigelegt wurde unter großer Beteiligung von allen Seiten. Besonders machte die lebhafte Anteilnahme der Schulfreundinnen der Verstorbenen Eindruck. Die lutherische Kirche war nicht besetzt. Herr und Frau Pastor Schmidt seines Amtes und tröstete die trauernden Söhnenlebenen. Väter Mutter und 4 Brüder, in ehrlicher Weise.

Der Courier spricht den Leidtragenden sein herzlichstes Beileid aus.

Herr John Deignan von Redditch besuchte den Courier. Er möchte gerne einen Verwandten, der von Beruf Fleischer ist, von Bayern (Deutschland) nach Canada bringen.

## Schiffskarten

von und nach  
alten Ländern  
Europas

Wir garantieren schnellste und beste Ueberbringung von Leuten aus Europa. Ganz besondere Verbindungen in Asien und allen anderen Ländern.

Notarielle Dokumente, Reisepässe und Naturalisationspapiere. Versicherungen aller Art. — Auseihen zu möglichen Zinsen. Formen zu verpachten. — Häuser und Formen zu verkaufen.

Geldüberweisungen zahlbar in allen Ländern, werden von uns ausgefertigt.

Auskunft in irgend einer Sache erteilt gerne und kostenfrei die deutsche Firma

**SIMON & OBERHOFFNER**  
1717 First Ave. Phone 8034 Regina, Sast.  
Notariell und Eideskonsular, Heiratslizenziaturo, Real Estate, Anleihen, Versicherung. Vertreter der Bank of United States.

Herr Karl Ochsner von Hopkins, Minnetonka, Minn., teilt uns in einem Briefe mit, daß dort am 29. März 24 Stunden lang ein starker Schneefurm wütete und infolgedessen sämtlicher Verkehr einige Tage unterbrochen war.

Herr Edward Kainz von Markland, der als Agent tätig ist und sehr eifrig für die Zeitung arbeitet, hat dem Courier einen Besuch abgestattet.

Herr T. W. Bilm von Central Butte besuchte seine Eltern in Regina, Ottawa Str., und seinen braven Bruder Adolf, der im General Hospital liegt, wo er an beiden Beinen operiert wurde. Er ist auf dem Wege der Besserung. Wir wünschen ihm baldige Genesung.

Herr C. L. Seling von Lajord, Sast., war geschäftshälber in Regina. Herr Leitner derselben auch nach drei Jahren bestellt. Denn, sagt er vor seiner Abreise, wenn ich auch fern von meiner neuen Heimat unter den Leuten leben kann, den "Courier" möchte ich auch nicht eine einzige Woche vermissen". Wir wünschen Herrn Seling glückliche Reise und wünschen ihm baldigst wieder zurück.

Herr J. W. Chamberlain und Clements Half von Goldfoot waren ebenso wie früher nach unserer lieben Canada zurückgekehrt. Möge er bei manchem Glas guten Ungarnwein auch unserer gebliebenen Statuten umgeschnitten haben.

**Herr Kainz von Markland,** der als Agent tätig ist und sehr eifrig für die Zeitung arbeitet, hat dem Courier einen Besuch abgestattet.

Herr T. W. Bilm von Central Butte besuchte seine Eltern in Regina, Ottawa Str., und seinen braven Bruder Adolf, der im General Hospital liegt, wo er an beiden Beinen operiert wurde. Er ist auf dem Wege der Besserung. Wir wünschen ihm baldige Genesung.

Herr C. L. Seling von Lajord, Sast., war geschäftshälber in Regina.

**Kathol. St. Mariengemeinde.**

Der katholische Frauenverein veranstaltete am nächsten Samstag von 2—6 Uhr im Maple Leaf Department Store einen Kundenverkauf, der gewiß auf viele eine hohe Anziehungskraft ausübten dürfte. Hoffentlich kommen recht viele, die die dort aufgestellten süßen Sachen bewundern und kaufen. Es ergibt dazu an alle herzliche Einladung.

Herr T. W. Bilm von Central Butte besuchte seine Eltern in Regina, Ottawa Str., und seinen braven Bruder Adolf, der im General Hospital liegt, wo er an beiden Beinen operiert wurde. Er ist auf dem Wege der Besserung. Wir wünschen ihm baldige Genesung.

Herr C. L. Seling von Lajord, Sast., war geschäftshälber in Regina.

**Herr Kainz von Markland,** der als Agent tätig ist und sehr eifrig für die Zeitung arbeitet, hat dem Courier einen Besuch abgestattet.

Herr T. W. Bilm von Central Butte besuchte seine Eltern in Regina, Ottawa Str., und seinen braven Bruder Adolf, der im General Hospital liegt, wo er an beiden Beinen operiert wurde. Er ist auf dem Wege der Besserung. Wir wünschen ihm baldige Genesung.

Herr C. L. Seling von Lajord, Sast., war geschäftshälber in Regina.

**Herr Kainz von Markland,** der als Agent tätig ist und sehr eifrig für die Zeitung arbeitet, hat dem Courier einen Besuch abgestattet.

Herr T. W. Bilm von Central Butte besuchte seine Eltern in Regina, Ottawa Str., und seinen braven Bruder Adolf, der im General Hospital liegt, wo er an beiden Beinen operiert wurde. Er ist auf dem Wege der Besserung. Wir wünschen ihm baldige Genesung.

Herr C. L. Seling von Lajord, Sast., war geschäftshälber in Regina.

**Herr Kainz von Markland,** der als Agent tätig ist und sehr eifrig für die Zeitung arbeitet, hat dem Courier einen Besuch abgestattet.

Herr T. W. Bilm von Central Butte besuchte seine Eltern in Regina, Ottawa Str., und seinen braven Bruder Adolf, der im General Hospital liegt, wo er an beiden Beinen operiert wurde. Er ist auf dem Wege der Besserung. Wir wünschen ihm baldige Genesung.

Herr C. L. Seling von Lajord, Sast., war geschäftshälber in Regina.

**Herr Kainz von Markland,** der als Agent tätig ist und sehr eifrig für die Zeitung arbeitet, hat dem Courier einen Besuch abgestattet.

Herr T. W. Bilm von Central Butte besuchte seine Eltern in Regina, Ottawa Str., und seinen braven Bruder Adolf, der im General Hospital liegt, wo er an beiden Beinen operiert wurde. Er ist auf dem Wege der Besserung. Wir wünschen ihm baldige Genesung.

Herr C. L. Seling von Lajord, Sast., war geschäftshälber in Regina.

**Herr Kainz von Markland,** der als Agent tätig ist und sehr eifrig für die Zeitung arbeitet, hat dem Courier einen Besuch abgestattet.

Herr T. W. Bilm von Central Butte besuchte seine Eltern in Regina, Ottawa Str., und seinen braven Bruder Adolf, der im General Hospital liegt, wo er an beiden Beinen operiert wurde. Er ist auf dem Wege der Besserung. Wir wünschen ihm baldige Genesung.

Herr C. L. Seling von Lajord, Sast., war geschäftshälber in Regina.

**Herr Kainz von Markland,** der als Agent tätig ist und sehr eifrig für die Zeitung arbeitet, hat dem Courier einen Besuch abgestattet.

Herr T. W. Bilm von Central Butte besuchte seine Eltern in Regina, Ottawa Str., und seinen braven Bruder Adolf, der im General Hospital liegt, wo er an beiden Beinen operiert wurde. Er ist auf dem Wege der Besserung. Wir wünschen ihm baldige Genesung.

Herr C. L. Seling von Lajord, Sast., war geschäftshälber in Regina.

**Herr Kainz von Markland,** der als Agent tätig ist und sehr eifrig für die Zeitung arbeitet, hat dem Courier einen Besuch abgestattet.

Herr T. W. Bilm von Central Butte besuchte seine Eltern in Regina, Ottawa Str., und seinen braven Bruder Adolf, der im General Hospital liegt, wo er an beiden Beinen operiert wurde. Er ist auf dem Wege der Besserung. Wir wünschen ihm baldige Genesung.

Herr C. L. Seling von Lajord, Sast., war geschäftshälber in Regina.

**Herr Kainz von Markland,** der als Agent tätig ist und sehr eifrig für die Zeitung arbeitet, hat dem Courier einen Besuch abgestattet.

Herr T. W. Bilm von Central Butte besuchte seine Eltern in Regina, Ottawa Str., und seinen braven Bruder Adolf, der im General Hospital liegt, wo er an beiden Beinen operiert wurde. Er ist auf dem Wege der Besserung. Wir wünschen ihm baldige Genesung.

Herr C. L. Seling von Lajord, Sast., war geschäftshälber in Regina.

**Herr Kainz von Markland,** der als Agent tätig ist und sehr eifrig für die Zeitung arbeitet, hat dem Courier einen Besuch abgestattet.

Herr T. W. Bilm von Central Butte besuchte seine Eltern in Regina, Ottawa Str., und seinen braven Bruder Adolf, der im General Hospital liegt, wo er an beiden Beinen operiert wurde. Er ist auf dem Wege der Besserung. Wir wünschen ihm baldige Genesung.

Herr C. L. Seling von Lajord, Sast., war geschäftshälber in Regina.

**Herr Kainz von Markland,** der als Agent tätig ist und sehr eifrig für die Zeitung arbeitet, hat dem Courier einen Besuch abgestattet.

Herr T. W. Bilm von Central Butte besuchte seine Eltern in Regina, Ottawa Str., und seinen braven Bruder Adolf, der im General Hospital liegt, wo er an beiden Beinen operiert wurde. Er ist auf dem Wege der Besserung. Wir wünschen ihm baldige Genesung.

Herr C. L. Seling von Lajord, Sast., war geschäftshälber in Regina.

**Herr Kainz von Markland,** der als Agent tätig ist und sehr eifrig für die Zeitung arbeitet, hat dem Courier einen Besuch abgestattet.

Herr T. W. Bilm von Central Butte besuchte seine Eltern in Regina, Ottawa Str., und seinen braven Bruder Adolf, der im General Hospital liegt, wo er an beiden Beinen operiert wurde. Er ist auf dem Wege der Besserung. Wir wünschen ihm baldige Genesung.

Herr C. L. Seling von Lajord, Sast., war geschäftshälber in Regina.

**Herr Kainz von Markland,** der als Agent tätig ist und sehr eifrig für die Zeitung arbeitet, hat dem Courier einen Besuch abgestattet.

Herr T. W. Bilm von Central Butte besuchte seine Eltern in Regina, Ottawa Str., und seinen braven Bruder Adolf, der im General Hospital liegt, wo er an beiden Beinen operiert wurde. Er ist auf dem Wege der Besserung. Wir wünschen ihm baldige Genesung.

Herr C. L. Seling von Lajord, Sast., war geschäftshälber in Regina.

**Herr Kainz von Markland,** der als Agent tätig ist und sehr eifrig für die Zeitung arbeitet, hat dem Courier einen Besuch abgestattet.

Herr T. W. Bilm von Central Butte besuchte seine Eltern in Regina, Ottawa Str., und seinen braven Bruder Adolf, der im General Hospital liegt, wo er an beiden Beinen operiert wurde. Er ist auf dem Wege der Besserung. Wir wünschen ihm baldige Genesung.

Herr C. L. Seling von Lajord, Sast., war geschäftshälber in Regina.

**Herr Kainz von Markland,** der als Agent tätig ist und sehr eifrig für die Zeitung arbeitet, hat dem Courier einen Besuch abgestattet.

Herr T. W. Bilm von Central Butte besuchte seine Eltern in Regina, Ottawa Str., und seinen braven Bruder Adolf, der im General Hospital liegt, wo er an beiden Beinen operiert wurde. Er ist auf dem Wege der Besserung. Wir wünschen ihm baldige Genesung.

Herr C. L. Seling von Lajord, Sast., war geschäftshälber in Regina.

**Herr Kainz von Markland,** der als Agent tätig ist und sehr eifrig für die Zeitung arbeitet, hat dem Courier einen Besuch abgestattet.

Herr T. W. Bilm von Central Butte besuchte seine Eltern in Regina, Ottawa Str., und seinen braven Bruder Adolf, der im General Hospital liegt, wo er an beiden Beinen operiert wurde. Er ist auf dem Wege der Besserung. Wir wünschen ihm baldige Genesung.

Herr C. L. Seling von Lajord, Sast., war geschäftshälber in Regina.

**Herr Kainz von Markland,** der als Agent tätig ist und sehr eifrig für die Zeitung arbeitet, hat dem Courier einen Besuch abgestattet.

Herr T. W. Bilm von Central Butte besuchte seine Eltern in Regina, Ottawa Str., und seinen braven Bruder Adolf, der im General Hospital liegt, wo er an beiden Beinen operiert wurde. Er ist auf dem Wege der Besserung. Wir wünschen ihm baldige Genesung.

Herr C. L. Seling von Lajord, Sast., war geschäftshälber in Regina.

**Herr Kainz von Markland,** der als Agent tätig ist und sehr eifrig für die Zeitung arbeitet, hat dem Courier einen Besuch abgestattet.

Herr T. W. Bilm von Central Butte besuchte seine Eltern in Regina, Ottawa Str., und seinen braven Bruder Adolf, der im General Hospital liegt, wo er an beiden Beinen operiert wurde. Er ist auf dem Wege der Besserung. Wir wünschen ihm baldige Genesung.

Herr C. L. Seling von Lajord, Sast., war geschäftshälber in Regina.

**Herr Kainz von Markland,** der als Agent tätig ist und sehr eifrig für die Zeitung arbeitet, hat dem Courier einen Besuch abgestattet.

Herr T. W. Bilm von Central Butte besuchte seine Eltern in Regina, Ottawa Str., und seinen braven Bruder Adolf, der im General Hospital liegt, wo er an beiden Beinen operiert wurde. Er ist auf dem Wege der Besserung. Wir wünschen ihm baldige Genesung.

Herr C. L. Seling von Lajord, Sast., war geschäftshälber in Regina.

**Herr Kainz von Markland,** der als Agent tätig ist und sehr eifrig für die Zeitung arbeitet, hat dem Courier einen Besuch abgestattet.

Herr T. W. Bilm von Central Butte besuchte seine Eltern in Regina, Ottawa Str., und seinen braven Bruder Adolf, der im General Hospital liegt, wo er an beiden Beinen operiert wurde. Er ist auf dem Wege der Besserung. Wir wünschen ihm baldige Genesung.

Herr C. L. Seling von Lajord, Sast., war geschäftshälber in Regina.

**Herr Kainz von Markland,** der als Agent tätig ist und sehr eifrig für die Zeitung arbeitet, hat dem Courier einen Besuch abgestattet.

Herr T. W. Bilm von Central Butte



# BENSON'S GOLDEN SYRUP

Reinste und Beste



in 2, 5 und 10 Pfund Büchsen.  
Vor Spezereihändler führt es

## Barfüßle

Eine Vorgeschichte von Berthold Auerbach.

(3. Fortsetzung.)

Ein ganzer Frühling von Plänen war aufgebrochen in dieser Seele, und die Blütenbäume im Tale, die den Nachttau einfingen schützen ihre Tüpfel hinaus zu dem Kind, das eingeflochten war auf der Heimaterde, von der es sich nicht trennen konnte.

Es war schon lange Nacht, als sie erwachte, und eine Stimme rief: „Amrei, wo bist du?“ Sie richtete sich auf und antwortete nicht. Sie schaute verwundert nach den Sternen, und es war ihr, als ob diese Stimme vom Himmel käme; erst als sich der Ruf wiederholte, erkannte sie den Ton der Marann und antwortete: „Da bin ich!“

Und jetzt sah sie die schwarze Marann und fragte: „Ob, das ist gut, daß ich dich gefunden habe.“ Der ganzen Dorf sind sie wie närrisch. Der eine sagt: er habe sich im Walde gesehen, der andere ist sie im Feld begegnet, wie du jammern darin gerannt bist und auf seinen Ruf dich umgedreht hast. Und mir ist's gewesen, als wenn du in den Teich gesprungen wärst. Braucht dich nicht zu fürchten, du armes Kind, braucht nicht davonzulaufen. Es kann dich niemand zwingen, daß du mit deinem Odm gehst.“

„Wer hat denn gesagt, daß ich nicht will?“

Plötzlich fuhr ein rascher Windhauch durch den Baum, daß er mächtig rauschte.

„Und freilich will ich nicht!“ schloß Amrei und hielt die Hand an den Baum.

„Komme heim, es bricht ein arger Wetter los, der Wind wird's gleich dir haben“, drängte die schwarze Marann.

Wie taumelnd ging Amrei mit der schwarzen Marann ins Dorf hinein. Was war denn das, daß die Menschen sie durch Feld und Wald irrengeschehen haben wollten, oder sprach das nur die Marann? Die Nacht war stordunkel, und nur plötzlich leuchteten rothe Blüte und ließen die Kinder im hellen Tageslicht erschrecken, so daß das Auge geblendet wurde und man stillstehen mußte, und war der Blitz verhüllt, so daß man nur nichts mehr. Im eigenen Heimatdorf waren die beiden wie in der Freude vertirkt und lächelten nur unzufrieden vorwärts. Dazu wölbte ein Staub auf, so daß man von Belästigung fast nicht vom Fleck kam; in Schweiß gebadet, arbeiteten sie sich vorwärts und kamen endlich unter schwer fallenden Tropfen in ihrer Behausung an.

Ein Windhauch riss die Haustür auf, und Amrei sagte: „Du dich auf.“

Sie machte an ein Wörchen gedacht haben, wo sie an ein Ratschwert das Zauberlicht aufsucht.

### 7. Kapitel.

Auf dem Holzterrasse. Als am andern Morgen der Odm kam, erklärte ihm Amrei, daß sie dablebte. — Es lag eine seltsame Mischung von Bitterkeit und Wohl wollen darin, als der Odm sah:

Das war nun gekleidet, und am Mittag trieb Amrei die Gänse auf den Holzterrasse, wie man den Weideplatz aus der kleinen Anhöhe beim Hungerbrunnen nannte. Dann half der Zwergier getrennt dabei. Da, wie sie sich bingewohnen über die Grenzfähre ganzer Länder, so wußte die Seele des Kindes nicht mehr von den Schwänen, die das heilige Leben der Wirklichkeit fest.

„Es geht scheinbar kein Leben lang nach, wenn man so einen Dienst gehabt hat; die Leute vergessen's einem nie und legen einen immer drauf an, und es kommt sich jedes, dich einmal in Dienst zu nehmen, weil es helfen wird; das ist ja die Gänsehirte; und wenn man dich auch als Vormüdigkeit nimmt, kriegt du schlechte Lohn und schlechte Behandlung, da heißt es immer, das ist gut genug für die Gänsehirte.“

„Das wird mich so arg sein,“ erwiderte Amrei, „die dort hat mir ja viel hundert Geschichten erzählt, wie eine Gänsehirte Königin geworden ist.“

„Das war in alten Zeiten. Aber wer weiß, ob nicht noch von der alten Welt manchmal in mir's vor nicht

als wärst du ein Kind, wer weiß, du alte Seele, vielleicht geschieht dir noch ein Wunder.“

Der Hinweis, daß sie noch nicht auf der untersten Stufe der Elterleiter standen, sondern, daß es noch etwas gebe, wodurch sie heraufsteige, machte Amrei plötzlich fröhlich. Für sich selber eroberte sie nichts weiter daraus, aber sie duldet es fortan nicht mehr, daß Tami mit ihr die Hände hältte. Er war ein Mann, er sollte einer werden und ihm konnte es schaden, wenn man ihm einst nachsagte, daß er vorwärts die Drüsenewel angeregt und wieder aufzufüllen. Preis \$1.00 die Schachtel — \$2.50. Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben. Schreib für freie Probe.

J. Granzow's Deutsche Apotheke.  
Dept. 16  
517 West Madison Street, Chicago, Ill.

ung, und dann erlöse ich dich und wir ziehen in dein goldenes Schloss und nehmen die schwarze Marann und den Dami mit, und der Dami befreit die Prinzessin, deine Schwester; und wir lassen der schwarzen Marann ihren Jochannes in der ganzen Welt suchen, und wer ihn findet, kriegt ein Königreich. Ach, warum ist denn das alles nicht wahr? Und warum hat man denn das alles ausgedacht, bald wieder auf.

Es war ein fröhliches, aber auch ein mühsames Amt, das Amrei übernommen hatte, besonders war es ihr oft schwer, daß sie nichts zu machen mußte, wodurch sie die Tiere an sich fühlte. Ja, sie waren kaum voneinander zu unterscheiden. Und es war nicht meines, was ihr einst die schwarze Marann, als sie aus dem Poosbrunnenlande kam, darüber sagte: „Die Tiere, die in den Horden leben, sind alle jedes für sich allein dumme.“

„Und ich mein' auch“, seye Amrei fort, „die Gänse sind deswegen dumme, weil sie zuvielrlei können; sie können schwimmen und laufen und fliegen, und aber nicht im Wasser, nicht auf dem Boden und nicht in der Luft recht dabein, und das macht sie dum.“

„Ich bleib' sicher,“ entgegnete die schwarze Marann, „in dir sieest noch ein alter Einzel.“

In der Tat bildete sich auch ein eintiedlerisches Träumen in Amrei aus, seltsam durchzogen von allerlei heller Lebensberechnung. Wie sie bei allem Träumen und Bettreden einen fortwährend und seine Maße fallen ließ, und wie hier an der Ecke beim Holzbrunnenbaum der heimliche Radfahrt und die erfrischende Erdbeere so nahe beieinander wuchsen, daß sie fast an derselben Wurzel zu sprossen schien, so waren Flores und Dindamoren im Herzen des Kindes nahe beieinander.

Der Holzterrasse war sein ein sam abgelegener Platz, den die kleine Würdewelt, daran es glimmt und glitzert, gern heimsucht. Mit dem Zoll ging sie mit ihrem Bruder Hand in Hand durch das Dorf und nutzte allen Leuten zu, die ihr begegneten. Sie war ja jetzt wieder zu allen juristisch gefestigt.

Der Odm machte sich rasch an und gab Amrei nur noch den Auftrag, den Dami von ihm zu grüßen, er habe seine Zeit mehr, ihm wohl zu sagen.

Er ging davon.

Als bald darauf Tami kam und die Abreise des Odm's erfuhr, wollte er ihm nadrennen, und selbst Amrei war jetzt entschlossen dazu, aber sie bewegte sich wieder, um nicht aufzugeben. Sie redete und tat, als ob jemand ihr jedes Wort und jede Regel befolgen könnte; sie wußte, daß sie jetzt weit über Meer ziehen und sich sie jetzt wohl mein Leben lang nicht mehr sehe.

Der Odm machte sich rasch an und gab Amrei nur noch den Auftrag, den Dami von ihm zu grüßen, er habe seine Zeit mehr, ihm wohl zu sagen.

Er ging davon.

Als bald darauf Tami kam und die Abreise des Odm's erfuhr, wollte er ihm nadrennen, und selbst Amrei war jetzt entschlossen dazu, aber sie bewegte sich wieder, um nicht aufzugeben. Sie redete und tat, als ob jemand ihr jedes Wort und jede Regel befolgen könnte; sie wußte, daß sie jetzt weit über Meer ziehen und sich sie jetzt wohl mein Leben lang nicht mehr sehe.

Der Odm machte sich rasch an und gab Amrei nur noch den Auftrag, den Dami von ihm zu grüßen, er habe seine Zeit mehr, ihm wohl zu sagen.

Er ging davon.

Als bald darauf Tami kam und die Abreise des Odm's erfuhr, wollte er ihm nadrennen, und selbst Amrei war jetzt entschlossen dazu, aber sie bewegte sich wieder, um nicht aufzugeben. Sie redete und tat, als ob jemand ihr jedes Wort und jede Regel befolgen könnte; sie wußte, daß sie jetzt weit über Meer ziehen und sich sie jetzt wohl mein Leben lang nicht mehr sehe.

Der Odm machte sich rasch an und gab Amrei nur noch den Auftrag, den Dami von ihm zu grüßen, er habe seine Zeit mehr, ihm wohl zu sagen.

Er ging davon.

Als bald darauf Tami kam und die Abreise des Odm's erfuhr, wollte er ihm nadrennen, und selbst Amrei war jetzt entschlossen dazu, aber sie bewegte sich wieder, um nicht aufzugeben. Sie redete und tat, als ob jemand ihr jedes Wort und jede Regel befolgen könnte; sie wußte, daß sie jetzt weit über Meer ziehen und sich sie jetzt wohl mein Leben lang nicht mehr sehe.

Der Odm machte sich rasch an und gab Amrei nur noch den Auftrag, den Dami von ihm zu grüßen, er habe seine Zeit mehr, ihm wohl zu sagen.

Er ging davon.

Als bald darauf Tami kam und die Abreise des Odm's erfuhr, wollte er ihm nadrennen, und selbst Amrei war jetzt entschlossen dazu, aber sie bewegte sich wieder, um nicht aufzugeben. Sie redete und tat, als ob jemand ihr jedes Wort und jede Regel befolgen könnte; sie wußte, daß sie jetzt weit über Meer ziehen und sich sie jetzt wohl mein Leben lang nicht mehr sehe.

Der Odm machte sich rasch an und gab Amrei nur noch den Auftrag, den Dami von ihm zu grüßen, er habe seine Zeit mehr, ihm wohl zu sagen.

Er ging davon.

Als bald darauf Tami kam und die Abreise des Odm's erfuhr, wollte er ihm nadrennen, und selbst Amrei war jetzt entschlossen dazu, aber sie bewegte sich wieder, um nicht aufzugeben. Sie redete und tat, als ob jemand ihr jedes Wort und jede Regel befolgen könnte; sie wußte, daß sie jetzt weit über Meer ziehen und sich sie jetzt wohl mein Leben lang nicht mehr sehe.

Der Odm machte sich rasch an und gab Amrei nur noch den Auftrag, den Dami von ihm zu grüßen, er habe seine Zeit mehr, ihm wohl zu sagen.

Er ging davon.

Als bald darauf Tami kam und die Abreise des Odm's erfuhr, wollte er ihm nadrennen, und selbst Amrei war jetzt entschlossen dazu, aber sie bewegte sich wieder, um nicht aufzugeben. Sie redete und tat, als ob jemand ihr jedes Wort und jede Regel befolgen könnte; sie wußte, daß sie jetzt weit über Meer ziehen und sich sie jetzt wohl mein Leben lang nicht mehr sehe.

Der Odm machte sich rasch an und gab Amrei nur noch den Auftrag, den Dami von ihm zu grüßen, er habe seine Zeit mehr, ihm wohl zu sagen.

Er ging davon.

Als bald darauf Tami kam und die Abreise des Odm's erfuhr, wollte er ihm nadrennen, und selbst Amrei war jetzt entschlossen dazu, aber sie bewegte sich wieder, um nicht aufzugeben. Sie redete und tat, als ob jemand ihr jedes Wort und jede Regel befolgen könnte; sie wußte, daß sie jetzt weit über Meer ziehen und sich sie jetzt wohl mein Leben lang nicht mehr sehe.

Der Odm machte sich rasch an und gab Amrei nur noch den Auftrag, den Dami von ihm zu grüßen, er habe seine Zeit mehr, ihm wohl zu sagen.

Er ging davon.

Als bald darauf Tami kam und die Abreise des Odm's erfuhr, wollte er ihm nadrennen, und selbst Amrei war jetzt entschlossen dazu, aber sie bewegte sich wieder, um nicht aufzugeben. Sie redete und tat, als ob jemand ihr jedes Wort und jede Regel befolgen könnte; sie wußte, daß sie jetzt weit über Meer ziehen und sich sie jetzt wohl mein Leben lang nicht mehr sehe.

Der Odm machte sich rasch an und gab Amrei nur noch den Auftrag, den Dami von ihm zu grüßen, er habe seine Zeit mehr, ihm wohl zu sagen.

Er ging davon.

Als bald darauf Tami kam und die Abreise des Odm's erfuhr, wollte er ihm nadrennen, und selbst Amrei war jetzt entschlossen dazu, aber sie bewegte sich wieder, um nicht aufzugeben. Sie redete und tat, als ob jemand ihr jedes Wort und jede Regel befolgen könnte; sie wußte, daß sie jetzt weit über Meer ziehen und sich sie jetzt wohl mein Leben lang nicht mehr sehe.

Der Odm machte sich rasch an und gab Amrei nur noch den Auftrag, den Dami von ihm zu grüßen, er habe seine Zeit mehr, ihm wohl zu sagen.

Er ging davon.

Als bald darauf Tami kam und die Abreise des Odm's erfuhr, wollte er ihm nadrennen, und selbst Amrei war jetzt entschlossen dazu, aber sie bewegte sich wieder, um nicht aufzugeben. Sie redete und tat, als ob jemand ihr jedes Wort und jede Regel befolgen könnte; sie wußte, daß sie jetzt weit über Meer ziehen und sich sie jetzt wohl mein Leben lang nicht mehr sehe.

Der Odm machte sich rasch an und gab Amrei nur noch den Auftrag, den Dami von ihm zu grüßen, er habe seine Zeit mehr, ihm wohl zu sagen.

Er ging davon.

Als bald darauf Tami kam und die Abreise des Odm's erfuhr, wollte er ihm nadrennen, und selbst Amrei war jetzt entschlossen dazu, aber sie bewegte sich wieder, um nicht aufzugeben. Sie redete und tat, als ob jemand ihr jedes Wort und jede Regel befolgen könnte; sie wußte, daß sie jetzt weit über Meer ziehen und sich sie jetzt wohl mein Leben lang nicht mehr sehe.

Der Odm machte sich rasch an und gab Amrei nur noch den Auftrag, den Dami von ihm zu grüßen, er habe seine Zeit mehr, ihm wohl zu sagen.

Er ging davon.

Als bald darauf Tami kam und die Abreise des Odm's erfuhr, wollte er ihm nadrennen, und selbst Amrei war jetzt entschlossen dazu, aber sie bewegte sich wieder, um nicht aufzugeben. Sie redete und tat, als ob jemand ihr jedes Wort und jede Regel befolgen könnte; sie wußte, daß sie jetzt weit über Meer ziehen und sich sie jetzt wohl mein Leben lang nicht mehr sehe.

Der Odm machte sich rasch an und gab Amrei nur noch den Auftrag, den Dami von ihm zu grüßen, er habe seine Zeit mehr, ihm wohl zu sagen.

Er ging davon.

Als bald darauf Tami kam und die Abreise des Odm's erfuhr, wollte er ihm nadrennen, und selbst Amrei war jetzt entschlossen dazu, aber sie bewegte sich wieder, um nicht aufzugeben. Sie redete und tat, als ob jemand ihr jedes Wort und jede Regel befolgen könnte; sie wußte, daß sie jetzt weit über Meer ziehen und sich sie jetzt wohl mein Leben lang nicht mehr sehe.

Der Odm machte sich rasch an und gab Amrei nur noch den Auftrag, den Dami von ihm zu grüßen, er habe seine Zeit mehr, ihm wohl zu sagen.

Er ging davon.

Als bald darauf Tami kam und die Abreise des Odm's erfuhr, wollte er ihm nadrennen, und selbst Amrei war jetzt entschlossen dazu, aber sie bewegte sich wieder, um nicht aufzugeben. Sie redete und tat, als ob jemand ihr jedes Wort und jede Regel befolgen könnte; sie wußte, daß sie jetzt weit über Meer ziehen und sich sie jetzt wohl mein Leben lang nicht mehr sehe.

Der Odm machte sich rasch an und gab Amrei nur noch den Auftrag, den Dami von ihm zu grüßen, er habe seine Zeit mehr, ihm wohl zu sagen.

Er ging davon.

Als bald darauf Tami kam und die Abreise des Odm's erfuhr, wollte er ihm nadrennen, und selbst Amrei war jetzt entschlossen dazu, aber sie bewegte sich wieder, um nicht aufzugeben. Sie redete und tat, als ob jemand ihr jedes Wort und jede Regel befolgen könnte; sie wußte, daß sie jetzt weit über Meer ziehen und sich sie jetzt wohl mein Leben lang nicht mehr sehe.

Der Odm machte sich rasch an und gab Amrei nur noch den Auftrag, den Dami von ihm zu grüßen, er habe seine Zeit mehr, ihm wohl zu sagen.

Er ging davon.

Als bald darauf Tami kam und die Abreise des Odm's erfuhr, wollte er ihm nadrennen, und selbst Amrei war jetzt entschlossen dazu, aber sie bewegte sich wieder, um nicht aufzugeben. Sie redete und tat, als ob jemand ihr jedes Wort und jede Regel befolgen könnte; sie wußte, daß sie jetzt weit über Meer ziehen und sich sie jetzt wohl mein Leben lang nicht mehr sehe.

Der Odm machte sich rasch an und gab Amrei nur noch den Auftrag, den Dami von ihm zu grüßen, er habe seine Zeit mehr, ihm wohl zu sagen.

Er ging davon.

Als bald darauf Tami kam und die Abreise des Odm's erfuhr, wollte er ihm nadrennen, und selbst Amrei war jetzt entschlossen dazu, aber sie bewegte sich wieder, um nicht aufzugeben. Sie redete und tat, als ob jemand ihr jedes Wort und jede Regel befolgen könnte; sie wußte, daß sie jetzt weit über Meer ziehen und sich sie jetzt wohl mein Leben lang nicht mehr sehe.

Der Odm machte sich rasch an und gab Amrei nur noch den Auftrag, den Dami von ihm zu grüßen, er habe seine Zeit mehr, ihm wohl zu sagen.

Er ging davon.

Als bald darauf Tami kam und die Abreise des Odm's erfuhr, wollte er ihm nadrennen, und selbst Amrei war jetzt entschlossen dazu, aber sie bewegte sich wieder, um nicht aufzugeben. Sie redete und tat, als ob jemand ihr jedes Wort und jede Regel befolgen könnte; sie wußte, daß sie jetzt weit über Meer ziehen und sich sie jetzt wohl mein Leben lang nicht mehr sehe.

Der Odm machte sich rasch an und gab Amrei nur noch den Auftrag, den Dami von ihm zu grüßen, er habe seine Zeit mehr, ihm wohl zu sagen.

Er ging davon.

# Für unsere farmer



## Zwei Eingesandt über die Farmerunion

**Langenburg, Sast.** — Wie uns hier in Langenburg Herr P. Clegg, einer der Hauptführer der neuen "Farmerverbündes", mitteilt, wird es im hiesigen kommenden "goldenen Farmerjahr" auch keine Zuwanderungserfahrung mehr geben, wie jener Jahr, indem jedermann, man so wusste, das "Farmerjahr" der "Lage" zusammengetreten werden, um den ersten Bruder aus der kleinen ganzen Welt gleich zu haben, und die Armen im Grunde, denn sie werden Töpfel Gottes genommen werden, hat nur einmal ein alter Kämpfer gesagt: Wenn wir nicht für uns kämpfen, dann für die anderen, das ist der Kämpfer von der "Farmerlage", das ist dem doch etwas zu das aufgetragen, doch dieser kleine Stoff ist dem doch in Langenburg und Wilmheimen für alle überzeugend, die den Bauernmärkte weiteren wollen, um dann die Ernterücksicht von 5% zu begrenzen, so kann es das eine berührende Manover. Ob die R. Union das wohl auch genau hätte für alle diejenigen, die heute keine fünf Meilen mehr laufen können? Das Jahr vor dem Langenburgischen Direktorin haben in der Vergangenheit wiederholt schon Geld für ähnliche Zwecke hineingemessen, aber das waren auch der geringste Vorteil ergaben worden wäre. Den Herrn, welcher Jahre zurück die eingangs Farmer nur \$12.50 leidet und sonst das Geld mit politischer Seite wieder abgenommen werden, nicht so gut ging es mit den \$5, die als Ernterücksicht für die "Kan-Brotzeit" dem Bauer angekennzeichnet wurden, es war unmöglicher Geld verschwendete auf Binnennachrichten. Was bekannt ist, dass heute kaum noch der Betriebsleiter ist? Herr John Berg hat in der Langenburgischen Verhandlung auf die Landwirte aufmerksam gemacht, und das kommt nur die Wahrheit bringt, die keinen Widerstand zu verhindern, doch soll dies jetzt kein aussichtsreicher Farmer sein, es gibt nichts Neues unter der Sonne: Alte Wahrheiten.

(Fortsetzung folgt.)

**Schweiz, Sast. 29. März 1924.**

**Walter Gauvin:** Da den letzten Conventionssitzungen fanden wir einen Artikel wider Eingangs von Langenburg, Sast. Auf die Einladung und auf die Langenburgscher über 13. März 1924 will ich weiter nicht eingehen. Ich will nur vernehmen, die finanzielle Lage der Farmer und die nächsten Landwirte aus meiner eigenen Erfahrung als Farmer herzulegen. Ich will auch keinen anderen Farmer, der andere Meinung ist, von mir dazu befragen.

Wer ist organisiert oder unorganisiert? Vor allem die "alten Zeitungen" — die Landwirte hatten es damals von Januar 1914 bis 1918 — der Konsolidat, der Konsolidat und Zeitungsverleger, die Studenten, die Doktoren und Rechtsanwälte, die Ergebnisse der Menschheit, immer die breiten Mägen reichen, die die Judenreiche, die die Christenreiche, die die anderen nicht dachten. Und war es nicht organisiert? Der Farmer und Landwirt, der anderen nicht sieht, nicht sieht, und der anderen übrigens Menschen, er nicht. Der Farmer liebt der Menschen nicht zum Leben, oder besser gesagt, er auch nie aufgekommen, ob Edelmann oder Beamter. Und wie viele Farmer stellen sich jetzt der Farmervereinigung in den Weg, und

## Die Bau-Saison kommt schnell

heran und wenn Sie Ihre Bestellungen bei uns machen, können Sie sicher fühlen, dass Sie das Beste in Hülle und Fülle und in Bedienung erhalten. Wir haben von Baumaterialen alles ausreichend.

Telephonieren Sie 4904 für Ihre Bedienung, so groß oder gering.

Reichs Bremholz zu Spruce und Poplar.

Spanne, halbe Spanne \$6.50

Poplar \$5.50

Bindling \$6.00

**Beaver Lumber Co., Ltd.**

1438 Dundas Avenue, Regina, Sast.

1438 Dundas Avenue, Regina, Sast.

Was ist wohl der Grund dazu? Die Antwort gebe ich später. Die Eingangs von Langenburg beginnt die Notlage der Farmer in dem Buche schildert, die er selbst führt, wie jeder andere Farmer? Ich denke nicht, dass ein Lande sich eine Aufstellung darüber macht, wie teuer dem Farmer die Herstellungskosten für 1 Bushel Weizen kommt, den er die letzten drei Jahre mit 64 Cents bis 75 Cents im Getreide nach dem Regen verkaufen musste, der den Farmer bei normaler Rechnung 80 Cents herstellt kostet, und der in Liverpool mit \$1.55 verkauft wird. Einem dreijährigen Stier, der dem Farmer \$70 Unterhaltung kostet, auch er mit \$20 bis \$25, eine fette Kühe in Winnipeg ausgängig der Stadt mit 15 Cents verkaufen. 1 Dutzend Eier mittler im Winter (Februar) für 20 Cents, im März für 15 Cents und im Sommer 2 Dutzend für 25 Cents. Ich will nicht den Verbraucher oder Konsumen beschuldigen. Nein, es ist der Kapitalist, der Mittelsmann oder Spekulant, der die Preise der Farmprodukte herunterdrückt und sie billig einführt und an das Publikum mit großem Augen verkaufst.

Rimmt es da Wunder, wenn der Farmer aufschaut, um sich besser selbst zu schauen, und sich vereinten will?

Wieviel Parteien stellen sich ihm in den Weg und was ist der Grund da?

Wir Farmer wollen uns in einer Vereinigung aller Farmer Canadas und der ganzen Welt eine Organisation gründen, um für unsere Produkte einen angemessenen Preis zu erzielen, nicht, dass wir den Standard oder der Welt des Lebensunterhalts durch verteuern wollen.

Auch nicht, dass wir unterer Mitarbeiter, die wir notwendig in der Gegenzeit brauchen, den Lohn reduzieren wollen. Es ist auch nicht un-

der Absicht, die bereits vorhandenen Vereinigungen zu erhalten. Kein!

Wir wollen nur Gleichberechtigung jeglichen Berufsbürgers, der seine Arbeitskraft täglich an das Kapital verlautet, um unseren verdienten Lohn für unsere Arbeitskraft zu erhalten.

Wer ist es, der die ganzen Vereinigungen der Farmer zu fördern

wünscht? 1. der Kapitalist, 2. der Großbetrieb. Und wer ist es? Der Kapitalist und Spekulant. Die Ideen sind keine Leidenschaft von Dollars für Zeitungssatz, um den wenig denkenden Farmer nicht nur Sand, sondern Steine in die Augen zu wettern, damit er nicht aus der Blindheit aufzutun.

Nach der Börsenaktivität hat Canada letztes Jahr für 7 Billionen Dollar Werte erzeugt. Das Kapital hat sich aus 7 Billionen 22 Billionen Dollars geschaffen. Wäre es nicht besser gewesen, wenn die Produzenten 15 Billionen bekommen hätten für ihre Ware anstatt 7 Billionen

(Fortsetzung auf Seite 12.)

## Photographen

**Roche's Atelier, Regina.** Größtes photographisches Atelier im Westen. — 1731 Scarth St., Regina, Sast.

## Gutlaufen

**Berlauca — 2 Biere (Wallace):** 1 dünkelbrunner, gebogenes Rittergut, weißer Ale auf hinterer Schulter. 9 Jahre alt, fein brandzähnchen und Goldzähnchen, ohne Dok ist in der Sofortzeit genannt werden, ohne Dok man von ihren vielen Millionen riechen, die sie während der Kriegszeit und noch in den letzten Jahren aus dem hause Farmerreisewurst erzeugt haben. Das vielleicht das längste und der Farmer nicht?

Vor der Kriegszeit gab es schon

Jauch hier im Westen, die 30 Jahre lang hier im Lande waren und sich

die beiden Brüder einverlebt hatten,

auch in den Kriegszeit eine Familie

und Freunde, ohne Dok ist in der

Sofortzeit genannt werden, ohne

Dok man von ihren vielen Millionen riechen, die sie während der Kriegszeit und noch in den letzten Jahren aus dem hause Farmerreisewurst erzeugt haben. Das vielleicht das längste und der Farmer nicht?

Vor der Kriegszeit gab es schon

Jauch hier im Westen, die 30 Jahre

lang hier im Lande waren und sich

die beiden Brüder einverlebt hatten,

auch in den Kriegszeit eine Familie

und Freunde, ohne Dok ist in der

Sofortzeit genannt werden, ohne

Dok man von ihren vielen Millionen riechen, die sie während der Kriegszeit und noch in den letzten Jahren aus dem hause Farmerreisewurst erzeugt haben. Das vielleicht das längste und der Farmer nicht?

Vor der Kriegszeit gab es schon

Jauch hier im Westen, die 30 Jahre

lang hier im Lande waren und sich

die beiden Brüder einverlebt hatten,

auch in den Kriegszeit eine Familie

und Freunde, ohne Dok ist in der

Sofortzeit genannt werden, ohne

Dok man von ihren vielen Millionen riechen, die sie während der Kriegszeit und noch in den letzten Jahren aus dem hause Farmerreisewurst erzeugt haben. Das vielleicht das längste und der Farmer nicht?

Vor der Kriegszeit gab es schon

Jauch hier im Westen, die 30 Jahre

lang hier im Lande waren und sich

die beiden Brüder einverlebt hatten,

auch in den Kriegszeit eine Familie

und Freunde, ohne Dok ist in der

Sofortzeit genannt werden, ohne

Dok man von ihren vielen Millionen riechen, die sie während der Kriegszeit und noch in den letzten Jahren aus dem hause Farmerreisewurst erzeugt haben. Das vielleicht das längste und der Farmer nicht?

Vor der Kriegszeit gab es schon

Jauch hier im Westen, die 30 Jahre

lang hier im Lande waren und sich

die beiden Brüder einverlebt hatten,

auch in den Kriegszeit eine Familie

und Freunde, ohne Dok ist in der

Sofortzeit genannt werden, ohne

Dok man von ihren vielen Millionen riechen, die sie während der Kriegszeit und noch in den letzten Jahren aus dem hause Farmerreisewurst erzeugt haben. Das vielleicht das längste und der Farmer nicht?

Vor der Kriegszeit gab es schon

Jauch hier im Westen, die 30 Jahre

lang hier im Lande waren und sich

die beiden Brüder einverlebt hatten,

auch in den Kriegszeit eine Familie

und Freunde, ohne Dok ist in der

Sofortzeit genannt werden, ohne

Dok man von ihren vielen Millionen riechen, die sie während der Kriegszeit und noch in den letzten Jahren aus dem hause Farmerreisewurst erzeugt haben. Das vielleicht das längste und der Farmer nicht?

Vor der Kriegszeit gab es schon

Jauch hier im Westen, die 30 Jahre

lang hier im Lande waren und sich

die beiden Brüder einverlebt hatten,

auch in den Kriegszeit eine Familie

und Freunde, ohne Dok ist in der

Sofortzeit genannt werden, ohne

Dok man von ihren vielen Millionen riechen, die sie während der Kriegszeit und noch in den letzten Jahren aus dem hause Farmerreisewurst erzeugt haben. Das vielleicht das längste und der Farmer nicht?

Vor der Kriegszeit gab es schon

Jauch hier im Westen, die 30 Jahre

lang hier im Lande waren und sich

die beiden Brüder einverlebt hatten,

auch in den Kriegszeit eine Familie

und Freunde, ohne Dok ist in der

Sofortzeit genannt werden, ohne

Dok man von ihren vielen Millionen riechen, die sie während der Kriegszeit und noch in den letzten Jahren aus dem hause Farmerreisewurst erzeugt haben. Das vielleicht das längste und der Farmer nicht?

Vor der Kriegszeit gab es schon

Jauch hier im Westen, die 30 Jahre

lang hier im Lande waren und sich

die beiden Brüder einverlebt hatten,

auch in den Kriegszeit eine Familie

und Freunde, ohne Dok ist in der

Sofortzeit genannt werden, ohne

Dok man von ihren vielen Millionen riechen, die sie während der Kriegszeit und noch in den letzten Jahren aus dem hause Farmerreisewurst erzeugt haben. Das vielleicht das längste und der Farmer nicht?

Vor der Kriegszeit gab es schon

Jauch hier im Westen, die 30 Jahre

lang hier im Lande waren und sich

die beiden Brüder einverlebt hatten,

auch in den Kriegszeit eine Familie

und Freunde, ohne Dok ist in der

Sofortzeit genannt werden, ohne

Dok man von ihren vielen Millionen riechen, die sie während der Kriegszeit und noch in den letzten Jahren aus dem hause Farmerreisewurst erzeugt haben. Das vielleicht das längste und der Farmer nicht?

Vor der Kriegszeit gab es schon

Jauch hier im Westen, die 30 Jahre

lang hier im Lande waren und sich

die beiden Brüder einverlebt hatten,

auch in den Kriegszeit eine Familie

und Freunde, ohne Dok ist in der

Sofortzeit genannt werden, ohne

Dok man von ihren vielen Millionen riechen, die sie während der Kriegszeit und noch in den letzten Jahren aus dem hause Farmerreisewurst erzeugt haben. Das vielleicht das längste und der Farmer nicht?

Vor der Kriegszeit gab es schon

Jauch hier im Westen, die 30 Jahre

lang hier im Lande waren und sich

die beiden Brüder einverlebt hatten,

auch in den Kriegszeit eine Familie

und Freunde, ohne Dok ist in der

Sofortzeit genannt werden, ohne

Dok man von

## Mitteilungen unserer Leser

Gießen, Sa., 8. März.  
Werter Courier!  
Bleibend finden Sie \$2.50 Abonnementspreis für ein Jahr. Der Courier ist in unserem Hause ein gern gesuchter Gast und wir lieben ihn jede Woche mit großer Spannung. Der politische Teil ist ganz besonders gut ausgearbeitet, macht Ihnen als Ehre. Und allen anderen ist wohl des Lesens wert. Zur Gänze genommen ist der Courier eine Zeitung, die ich mit Stolz jedermann empfehlen kann, was mehrere sind gleichzeitig. Übererwähnte öconomische Lage als Farmer will ich lieber schweigen, trocken erwarte ich eine Deutung unserer Lage durch den Wheat Pool. Sowohl meine eigene Ansicht in Betracht kommt, wie sie ich es für schön finde, wenn Sie als Vater einer guten Zeitung, die der Courier doch ist, ihm mit allen Erfahrungen unterliegen würden.

In der Hoffnung, daß auch Farmer bald bessere Zeiten bevorstehen, mit anderen Worten, daß wir das Schlimmste hinter uns haben, zeichne ich aufdringlichst.

Joseph Pratl.

Granby, Sa., 31. März.  
Werter Courier!

Es freut mich sehr, die offene Meinung von Langenburg in Bezug auf den Wheat Pool im Vergleich zum Wheat Board von 1919 zu lesen. Der Wheat Board von 1919 war eine Kriegsmaschinerie und ich bin sicher, daß alle, nachdem sie meine paar Seiten gründlich durchschauten haben, mit mir übereinstimmen werden. Nehmen wir zum Beispiel, es kommt bald wieder so viele Artikel über den Wheat Pool geschrieben, daß darüber eigentlich schon genug Ausklärung gegeben ist. Ich kann es nicht verstehen, wenn Sie es annehmen? Ist denn das nicht so bei dem jetzigen System? Müsten wir nicht annehmen, was uns angeboten wird?

Nicht wahr, wir Farmer sind klug und wissen, wie wir unser Land pflegen müssen, wissen auch, wie zu eugen, zu säen, zu sammeln und auch zu dreschen, nur nicht zu verkaufen. Denn das jetzige System erlaubt's uns nicht. Wir können den ganzen Sommer hindurch uns summern und sorgen, ob wir nicht ausgebogen, ausgetrocknet, ausgetrocknet und dergleichen werden. Nach all dem bekommen wir eine Ernte, je nach dem gut oder nicht ganz gut. Da kommen die Herren Grain Exchange Members und sagen: Kommt, Ihr armen Schinder, wir werden das Getreide für Euch verkaufen! — Wenn wir Männer sind, um Freude zu ziehen, dann sollten wir auch Männer sein, um unsere Freude verkaufen zu können. Bis jetzt haben wir's nicht gemacht. Jetzt glauben wir, ein besseres System gefunden zu haben und das ist der sogenannte Wheat Pool. Ich muß mit Herrn Max Christie von Metland übereinstimmen: Erstlich gewoht in bald gewonnen. Das ist recht mein lieber Freund. Sie haben die richtige Idee. Ich möchte mindestens, daß alle denselben Meinung wären. Was Herrn Sapiro betrifft, so wird dieser edle Herr zu oft unrichtiger Weise angegriffen. Meiner

Meinung nach sollte ein gerechter Mann Herrn Aaron Sapiro in Schwimmen. Denn Herr Sapiro ist gerade wie ein Vogel vom besseren Himmel für uns Farmer. Wir brauchen weder an ihm, noch an irgend einer Gesellschaft, die von ihm angewiesen wird, zu verlaufen. Dieser Herr hat bloß uns Farmer den Vogel gewiesen zu einer besseren Zukunft. Wir erhalten auch keine \$2.48 vor dem Weizenpreis, wie mir 1919 bekommen haben, aber zumindest können wir doch nicht sein mit 75¢ vor dem Weizenpreis.

Ein englischer Finanzmann, vielleicht Millionär, G. A. Straub, M. P. im Haus der Gemeinde in London, England, von 1906—1923, lange in Winnipeg, Man., letzten Sonntag an und äußerte sich folgendermaßen in einer Unterredung mit einem Berichterstatter der "Free Press": Er könne es nicht verstehen, wie der kanadische Farmer seinen Weizen auf einem öffentlichen Weltmarkt verkaufen könne und alle seine Bedarfsartikel in einem geschlossenen Markt kaufe. Der gute Mann meinte weiter, daß der Weizengärtner unmöglich prosperieren könne, da es ein Einfuhr- und Verkaufssystem zu einseitig sei. So konnte man viele Beispiele anführen, z. B. den Weizenpreis in Liverpool, England, den Grad und Wurstmarkt. Da wäre sehr viel anzuführen. Aber wir haben sehr viele Farmer unter uns, die denken: Gehet nun in den Wheat Pool und nehme die Kastanien aus dem Neuen. Wenn es gut geht, dann essen wir auch mit. Traurig, aber wahr! Der Weizengärtner wird uns in Dollars mehr vor dem Weizen bringen, aber er bringt uns etwas mehr und nicht jedes bischen hilft. Weißt du, lieber Freund, wo das größte Übel bei uns Farmers liegt? Das liegt in der Uneinigkeit, in Mißtrauen, in der Misgünstigkeit unter uns selbst, und das wird von allen anderen Menschengruppen aus beobachtet. Wer die Audi: Einigkeit, ein festes Band, will zusammen Leut und Land. Und ich bin sicher, der Bauer wird jetzt sehr einig sein, wenn ihn die Rot dazu zwinge. Wenn einer von uns Farmer hier zu fairen Preisen kommt und nach wöchentlichem Zettel zieht, so laden die anderen. Solche müssen aber nicht, und wie lange es ihnen in Canada noch warm genug sein wird oder fann. Also, alle diese Farmer sind diejenigen modernen Menschen, denen es gut gefällt, solange es gut geht, aber beim ersten Schlagfeste die Linie gleich ins Korn werfen und davonlaufen. Aber die Alten sagten: Aushalten, am Ende liegt das Ziel! Dave in 25 Jahren während meiner Farmerzeit hierjuland siebenmal Haagel und dreimal Frost gefallen, und Gott sei Dank, wir leben noch. Aber solche Farmer, die wenn einmal ausgebaggert sind, sagen: Wenn der Haagel nochmal kommt, so will ich nicht mehr mit; die Farmer haben kein Vertrauen in das Land und sind immer im Stillen fertig zum Fortgehen. (Aber trotzdem sind solche Leute oft die führenden Stimmen in der Blüte, d. h. in ihrer Gemeinde, wo immer sie sind.)

Danke für die Aufnahme dieser Seiten, aber leider gründlich

Johann Seibel.

Sironi in Pol. Alta., 7. April 1924.  
Werter Courier!

Bei Durchsicht Ihrer gedachten Ausgabe vom 2. April finde ich eine Korrespondenz von Bismarck, eingekauft von Herrn Rudolf Steine. Der Artikel hat mich und andere sehr interessiert. Möchten Sie so gut sein und mir mitteilen, wann Sie diesen Artikel über den Ort gelesen haben, damit wir weiter verbreiten. Außerdem haben Sie und andere sehr bereits so viele Artikel über den Wheat Pool geschrieben, daß darüber eigentlich schon genug Ausklärung gegeben ist. Ich kann es nicht verstehen, wenn Sie es annehmen? Ist denn das nicht so bei dem jetzigen System? Müsten wir nicht annehmen, was uns angeboten wird?

Nicht wahr, wir Farmer sind klug und wissen, wie wir unser Land pflegen müssen, wissen auch, wie zu eugen, zu säen, zu sammeln und auch zu dreschen, nur nicht zu verkaufen. Denn das jetzige System erlaubt's uns nicht. Wir können den ganzen Sommer hindurch uns summern und sorgen, ob wir nicht ausgebogen, ausgetrocknet, ausgetrocknet und dergleichen werden. Nach all dem bekommen wir eine Ernte, je nach dem gut oder nicht ganz gut. Da kommen die Herren Grain Exchange Members und sagen: Kommt, Ihr armen Schinder, wir werden das Getreide für Euch verkaufen! — Wenn wir Männer sind, um Freude zu ziehen, dann sollten wir auch Männer sein, um unsere Freude verkaufen zu können. Bis jetzt haben wir's nicht gemacht. Jetzt glauben wir, ein besseres System gefunden zu haben und das ist der sogenannte Wheat Pool. Ich muß mit Herrn Max Christie von Metland übereinstimmen: Erstlich gewoht in bald gewonnen. Das ist recht mein lieber Freund. Sie haben die richtige Idee. Ich möchte mindestens, daß alle denselben Meinung wären. Was Herrn Sapiro betrifft, so wird dieser edle Herr zu oft unrichtiger Weise angegriffen. Meiner

Meinung nach sollte ein gerechter Mann Herrn Aaron Sapiro in Schwimmen. Denn Herr Sapiro ist gerade wie ein Vogel vom besseren Himmel für uns Farmer. Wir brauchen weder an ihm, noch an irgend einer Gesellschaft, die von ihm angewiesen wird, zu verlaufen. Dieser Herr hat bloß uns Farmer den Vogel gewiesen zu einer besseren Zukunft. Wir erhalten auch keine \$2.48 vor dem Weizenpreis, wie mir 1919 bekommen haben, aber zumindest können wir doch nicht sein mit 75¢ vor dem Weizenpreis.

Ein englischer Finanzmann, vielleicht Millionär, G. A. Straub, M. P. im Haus der Gemeinde in London, England, von 1906—1923, lange in Winnipeg, Man., letzten Sonntag an und äußerte sich folgendermaßen in einer Unterredung mit einem Berichterstatter der "Free Press": Er könne es nicht verstehen, wie der kanadische Farmer seinen Weizen auf einem öffentlichen Weltmarkt verkaufen könne und alle seine Bedarfsartikel in einem geschlossenen Markt kaufe. Der gute Mann meinte weiter, daß der Weizengärtner unmöglich prosperieren könne, da es ein Einfuhr- und Verkaufssystem zu einseitig sei. So konnte man viele Beispiele anführen, z. B. den Weizenpreis in Liverpool, England, den Grad und Wurstmarkt. Da wäre sehr viel anzuführen. Aber wir haben sehr viele Farmer unter uns, die denken: Gehet nun in den Wheat Pool und nehme die Kastanien aus dem Neuen. Wenn es gut geht, dann essen wir auch mit. Traurig, aber wahr! Der Weizengärtner wird uns in Dollars mehr vor dem Weizen bringen, aber er bringt uns etwas mehr und nicht jedes bischen hilft. Weißt du, lieber Freund, wo das größte Übel bei uns Farmers liegt? Das liegt in der Uneinigkeit, in Mißtrauen, in der Misgünstigkeit unter uns selbst, und das wird von allen anderen Menschengruppen aus beobachtet. Wer die Audi: Einigkeit, ein festes Band, will zusammen Leut und Land. Und ich bin sicher, der Bauer wird jetzt sehr einig sein, wenn ihn die Rot dazu zwinge. Wenn einer von uns Farmer hier zu fairen Preisen kommt und nach wöchentlichem Zettel zieht, so laden die anderen. Solche müssen aber nicht, und wie lange es ihnen in Canada noch warm genug sein wird oder fann. Also, alle diese Farmer sind diejenigen modernen Menschen, denen es gut gefällt, solange es gut geht, aber beim ersten Schlagfeste die Linie gleich ins Korn werfen und davonlaufen. Aber die Alten sagten: Aushalten, am Ende liegt das Ziel! Dave in 25 Jahren während meiner Farmerzeit hierjuland siebenmal Haagel und dreimal Frost gefallen, und Gott sei Dank, wir leben noch. Aber solche Farmer, die wenn einmal ausgebaggert sind, sagen: Wenn der Haagel nochmal kommt, so will ich nicht mehr mit; die Farmer haben kein Vertrauen in das Land und sind immer im Stillen fertig zum Fortgehen. (Aber trotzdem sind solche Leute oft die führenden Stimmen in der Blüte, d. h. in ihrer Gemeinde, wo immer sie sind.)

Danke für die Aufnahme dieser Seiten, aber leider gründlich

Johann Seibel.

Sironi in Pol. Alta., 7. April 1924.  
Werter Courier!

Bei Durchsicht Ihrer gedachten Ausgabe vom 2. April finde ich eine Korrespondenz von Bismarck, eingekauft von Herrn Rudolf Steine. Der Artikel hat mich und andere sehr interessiert. Möchten Sie so gut sein und mir mitteilen, wann Sie diesen Artikel über den Ort gelesen haben, damit wir weiter verbreiten. Außerdem haben Sie und andere sehr bereits so viele Artikel über den Wheat Pool geschrieben, daß darüber eigentlich schon genug Ausklärung gegeben ist. Ich kann es nicht verstehen, wenn Sie es annehmen? Ist denn das nicht so bei dem jetzigen System? Müsten wir nicht annehmen, was uns angeboten wird?

Nicht wahr, wir Farmer sind klug und wissen, wie wir unser Land pflegen müssen, wissen auch, wie zu eugen, zu säen, zu sammeln und auch zu dreschen, nur nicht zu verkaufen. Denn das jetzige System erlaubt's uns nicht. Wir können den ganzen Sommer hindurch uns summern und sorgen, ob wir nicht ausgebogen, ausgetrocknet, ausgetrocknet und dergleichen werden. Nach all dem bekommen wir eine Ernte, je nach dem gut oder nicht ganz gut. Da kommen die Herren Grain Exchange Members und sagen: Kommt, Ihr armen Schinder, wir werden das Getreide für Euch verkaufen! — Wenn wir Männer sind, um Freude zu ziehen, dann sollten wir auch Männer sein, um unsere Freude verkaufen zu können. Bis jetzt haben wir's nicht gemacht. Jetzt glauben wir, ein besseres System gefunden zu haben und das ist der sogenannte Wheat Pool. Ich muß mit Herrn Max Christie von Metland übereinstimmen: Erstlich gewoht in bald gewonnen. Das ist recht mein lieber Freund. Sie haben die richtige Idee. Ich möchte mindestens, daß alle denselben Meinung wären. Was Herrn Sapiro betrifft, so wird dieser edle Herr zu oft unrichtiger Weise angegriffen. Meiner

Meinung nach sollte ein gerechter Mann Herrn Aaron Sapiro in Schwimmen. Denn Herr Sapiro ist gerade wie ein Vogel vom besseren Himmel für uns Farmer. Wir brauchen weder an ihm, noch an irgend einer Gesellschaft, die von ihm angewiesen wird, zu verlaufen. Dieser Herr hat bloß uns Farmer den Vogel gewiesen zu einer besseren Zukunft. Wir erhalten auch keine \$2.48 vor dem Weizenpreis, wie mir 1919 bekommen haben, aber zumindest können wir doch nicht sein mit 75¢ vor dem Weizenpreis.

Ein englischer Finanzmann, vielleicht Millionär, G. A. Straub, M. P. im Haus der Gemeinde in London, England, von 1906—1923, lange in Winnipeg, Man., letzten Sonntag an und äußerte sich folgendermaßen in einer Unterredung mit einem Berichterstatter der "Free Press": Er könne es nicht verstehen, wie der kanadische Farmer seinen Weizen auf einem öffentlichen Weltmarkt verkaufen könne und alle seine Bedarfsartikel in einem geschlossenen Markt kaufe. Der gute Mann meinte weiter, daß der Weizengärtner unmöglich prosperieren könne, da es ein Einfuhr- und Verkaufssystem zu einseitig sei. So konnte man viele Beispiele anführen, z. B. den Weizenpreis in Liverpool, England, den Grad und Wurstmarkt. Da wäre sehr viel anzuführen. Aber wir haben sehr viele Farmer unter uns, die denken: Gehet nun in den Wheat Pool und nehme die Kastanien aus dem Neuen. Wenn es gut geht, dann essen wir auch mit. Traurig, aber wahr! Der Weizengärtner wird uns in Dollars mehr vor dem Weizen bringen, aber er bringt uns etwas mehr und nicht jedes bischen hilft. Weißt du, lieber Freund, wo das größte Übel bei uns Farmers liegt? Das liegt in der Uneinigkeit, in Mißtrauen, in der Misgünstigkeit unter uns selbst, und das wird von allen anderen Menschengruppen aus beobachtet. Wer die Audi: Einigkeit, ein festes Band, will zusammen Leut und Land. Und ich bin sicher, der Bauer wird jetzt sehr einig sein, wenn ihn die Rot dazu zwinge. Wenn einer von uns Farmer hier zu fairen Preisen kommt und nach wöchentlichem Zettel zieht, so laden die anderen. Solche müssen aber nicht, und wie lange es ihnen in Canada noch warm genug sein wird oder fann. Also, alle diese Farmer sind diejenigen modernen Menschen, denen es gut gefällt, solange es gut geht, aber beim ersten Schlagfeste die Linie gleich ins Korn werfen und davonlaufen. Aber die Alten sagten: Aushalten, am Ende liegt das Ziel! Dave in 25 Jahren während meiner Farmerzeit hierjuland siebenmal Haagel und dreimal Frost gefallen, und Gott sei Dank, wir leben noch. Aber solche Farmer, die wenn einmal ausgebaggert sind, sagen: Wenn der Haagel nochmal kommt, so will ich nicht mehr mit; die Farmer haben kein Vertrauen in das Land und sind immer im Stillen fertig zum Fortgehen. (Aber trotzdem sind solche Leute oft die führenden Stimmen in der Blüte, d. h. in ihrer Gemeinde, wo immer sie sind.)

Danke für die Aufnahme dieser Seiten, aber leider gründlich

Johann Seibel.

Sironi in Pol. Alta., 7. April 1924.  
Werter Courier!

Bei Durchsicht Ihrer gedachten Ausgabe vom 2. April finde ich eine Korrespondenz von Bismarck, eingekauft von Herrn Rudolf Steine. Der Artikel hat mich und andere sehr interessiert. Möchten Sie so gut sein und mir mitteilen, wann Sie diesen Artikel über den Ort gelesen haben, damit wir weiter verbreiten. Außerdem haben Sie und andere sehr bereits so viele Artikel über den Wheat Pool geschrieben, daß darüber eigentlich schon genug Ausklärung gegeben ist. Ich kann es nicht verstehen, wenn Sie es annehmen? Ist denn das nicht so bei dem jetzigen System? Müsten wir nicht annehmen, was uns angeboten wird?

Nicht wahr, wir Farmer sind klug und wissen, wie wir unser Land pflegen müssen, wissen auch, wie zu eugen, zu säen, zu sammeln und auch zu dreschen, nur nicht zu verkaufen. Denn das jetzige System erlaubt's uns nicht. Wir können den ganzen Sommer hindurch uns summern und sorgen, ob wir nicht ausgebogen, ausgetrocknet, ausgetrocknet und dergleichen werden. Nach all dem bekommen wir eine Ernte, je nach dem gut oder nicht ganz gut. Da kommen die Herren Grain Exchange Members und sagen: Kommt, Ihr armen Schinder, wir werden das Getreide für Euch verkaufen! — Wenn wir Männer sind, um Freude zu ziehen, dann sollten wir auch Männer sein, um unsere Freude verkaufen zu können. Bis jetzt haben wir's nicht gemacht. Jetzt glauben wir, ein besseres System gefunden zu haben und das ist der sogenannte Wheat Pool. Ich muß mit Herrn Max Christie von Metland übereinstimmen: Erstlich gewoht in bald gewonnen. Das ist recht mein lieber Freund. Sie haben die richtige Idee. Ich möchte mindestens, daß alle denselben Meinung wären. Was Herrn Sapiro betrifft, so wird dieser edle Herr zu oft unrichtiger Weise angegriffen. Meiner

Meinung nach sollte ein gerechter Mann Herrn Aaron Sapiro in Schwimmen. Denn Herr Sapiro ist gerade wie ein Vogel vom besseren Himmel für uns Farmer. Wir brauchen weder an ihm, noch an irgend einer Gesellschaft, die von ihm angewiesen wird, zu verlaufen. Dieser Herr hat bloß uns Farmer den Vogel gewiesen zu einer besseren Zukunft. Wir erhalten auch keine \$2.48 vor dem Weizenpreis, wie mir 1919 bekommen haben, aber zumindest können wir doch nicht sein mit 75¢ vor dem Weizenpreis.

Ein englischer Finanzmann, vielleicht Millionär, G. A. Straub, M. P. im Haus der Gemeinde in London, England, von 1906—1923, lange in Winnipeg, Man., letzten Sonntag an und äußerte sich folgendermaßen in einer Unterredung mit einem Berichterstatter der "Free Press": Er könne es nicht verstehen, wie der kanadische Farmer seinen Weizen auf einem öffentlichen Weltmarkt verkaufen könne und alle seine Bedarfsartikel in einem geschlossenen Markt kaufe. Der gute Mann meinte weiter, daß der Weizengärtner unmöglich prosperieren könne, da es ein Einfuhr- und Verkaufssystem zu einseitig sei. So konnte man viele Beispiele anführen, z. B. den Weizenpreis in Liverpool, England, den Grad und Wurstmarkt. Da wäre sehr viel anzuführen. Aber wir haben sehr viele Farmer unter uns, die denken: Gehet nun in den Wheat Pool und nehme die Kastanien aus dem Neuen. Wenn es gut geht, dann essen wir auch mit. Traurig, aber wahr! Der Weizengärtner wird uns in Dollars mehr vor dem Weizen bringen, aber er bringt uns etwas mehr und nicht jedes bischen hilft. Weißt du, lieber Freund, wo das größte Übel bei uns Farmers liegt? Das liegt in der Uneinigkeit, in Mißtrauen, in der Misgünstigkeit unter uns selbst, und das wird von allen anderen Menschengruppen aus beobachtet. Wer die Audi: Einigkeit, ein festes Band, will zusammen Leut und Land. Und ich bin sicher, der Bauer wird jetzt sehr einig sein, wenn ihn die Rot dazu zwinge. Wenn einer von uns Farmer hier zu fairen Preisen kommt und nach wöchentlichem Zettel zieht, so laden die anderen. Solche müssen aber nicht, und wie lange es ihnen in Canada noch warm genug sein wird oder fann. Also, alle diese Farmer sind diejenigen modernen Menschen, denen es gut gefällt, solange es gut geht, aber beim ersten Schlagfeste die Linie gleich ins Korn werfen und davonlaufen. Aber die Alten sagten: Aushalten, am Ende liegt das Ziel! Dave in 25 Jahren während meiner Farmerzeit hierjuland siebenmal Haagel und dreimal Frost gefallen, und Gott sei Dank, wir leben noch. Aber solche Farmer, die wenn einmal ausgebaggert sind, sagen: Wenn der Haagel nochmal kommt, so will ich nicht mehr mit; die Farmer haben kein Vertrauen in das Land und sind immer im Stillen fertig zum Fortgehen. (Aber trotzdem sind solche Leute oft die führenden Stimmen in der Blüte, d. h. in ihrer Gemeinde, wo immer sie sind.)

Danke für die Aufnahme dieser Seiten, aber leider gründlich

Johann Seibel.

Sironi in Pol. Alta., 7. April 1924.  
Werter Courier!

Bei Durchsicht Ihrer gedachten Ausgabe vom 2. April finde ich eine Korrespondenz von Bismarck, eingekauft von Herrn Rudolf Steine. Der Artikel hat mich und andere sehr interessiert. Möchten Sie so gut sein und mir mitteilen, wann Sie diesen Artikel über den Ort gelesen haben, damit wir weiter verbreiten. Außerdem haben Sie und andere sehr bereits so viele Artikel über den Wheat Pool geschrieben, daß darüber eigentlich schon genug Ausklärung gegeben ist. Ich kann es nicht verstehen, wenn Sie es annehmen? Ist denn das nicht so bei dem jetzigen System? Müsten wir nicht annehmen, was uns angeboten wird?

Nicht wahr, wir Farmer sind klug und wissen, wie wir unser Land pflegen müssen, wissen auch, wie zu eugen, zu säen, zu sammeln und auch zu dreschen, nur nicht zu verkaufen. Denn das jetzige System erlaubt's uns nicht. Wir können den ganzen Sommer hindurch uns summern und sorgen, ob wir nicht ausgebogen, ausgetrocknet, ausgetrocknet und dergleichen werden. Nach all dem bekommen wir eine Ernte, je nach dem gut oder nicht ganz gut. Da kommen die Herren Grain Exchange Members und sagen: Kommt, Ihr armen Schinder, wir werden das Getreide für Euch verkaufen! — Wenn wir Männer sind, um Freude zu ziehen, dann sollten wir auch Männer sein, um unsere Freude verkaufen zu können. Bis jetzt haben wir's nicht gemacht. Jetzt glauben wir, ein besseres System gefunden zu haben und das ist der sogenannte Wheat Pool. Ich muß mit Herrn Max Christie von Metland übereinstimmen: Erstlich gewoht in bald gewonnen. Das ist recht mein lieber Freund. Sie haben die richtige Idee. Ich möchte mindestens, daß alle denselben Meinung wären. Was Herrn Sapiro betrifft, so wird dieser edle Herr zu oft unrichtiger Weise angegriffen. Meiner

Meinung nach sollte ein gerechter Mann Herrn Aaron Sapiro in Schwimmen. Denn Herr Sapiro ist gerade wie ein Vogel vom besseren Himmel für uns Farmer. Wir brauchen weder an ihm, noch an irgend einer Gesellschaft, die von ihm angewiesen wird, zu verlaufen. Dieser Herr hat bloß uns Farmer den Vogel gewiesen zu einer besseren Zukunft. Wir erhalten auch keine \$2.48 vor dem Weizenpreis, wie mir 1919 bekommen haben, aber zumindest können wir doch nicht sein mit 75¢ vor dem Weizenpreis.

Ein englischer Finanzmann, vielleicht Millionär, G. A. Straub, M. P. im Haus der Gemeinde in London, England, von 1906—1923, lange in Winnipeg, Man., letzten Sonntag an und äußerte sich folgendermaßen in einer Unterredung mit einem Berichterstatter der "Free Press": Er könne es nicht verstehen, wie der kanadische Farmer seinen Weizen auf einem öffentlichen Weltmarkt verkaufen könne und alle seine Bedarfsartikel in einem geschlossenen Markt kaufe. Der gute Mann meinte weiter, daß der Weizengärtner unmöglich prosperieren könne, da es ein Einfuhr- und Verkaufssystem zu einseitig sei. So konnte man viele Beispiele anführen, z. B. den Weizenpreis in Liverpool, England, den Grad und Wurstmarkt. Da wäre sehr viel anzuführen. Aber wir haben sehr viele Farmer unter uns, die denken: Gehet nun in den Wheat Pool und nehme die Kastanien aus dem Neuen. Wenn es gut geht, dann essen wir auch mit. Traurig, aber wahr! Der Weizengärtner wird uns in Dollars mehr vor dem Weizen bringen, aber er bringt uns etwas mehr und nicht jedes bischen hilft. Weißt du, lieber Freund, wo das größte Übel bei uns Farmers liegt? Das liegt in der Uneinigkeit, in Mißtrauen, in der Misgünstigkeit unter uns selbst, und das wird von allen anderen Menschengruppen aus beobachtet. Wer die Audi: Einigkeit, ein festes Band, will zusammen Leut und Land. Und ich bin sicher, der Bauer wird jetzt sehr einig sein, wenn ihn die Rot dazu zwinge. Wenn einer von uns Farmer hier zu fairen Preisen kommt und nach wöchentlichem Zettel zieht, so laden die anderen. Solche müssen aber nicht, und wie lange es ihnen in Canada noch warm genug sein wird oder fann. Also, alle diese Farmer sind diejenigen modernen Menschen, denen es gut gefällt, solange es gut geht, aber beim ersten Schlagfeste die Linie gleich ins Korn werfen und davonlaufen. Aber die Alten sagten: Aushalten, am Ende liegt das Ziel! Dave in 25 Jahren während meiner Farmerzeit hierjuland siebenmal Haagel und dreimal Frost gefallen, und Gott sei Dank, wir leben noch. Aber solche Farmer, die wenn einmal ausgebaggert sind, sagen: Wenn der Haagel nochmal kommt, so will ich nicht mehr mit; die Farmer haben kein Vertrauen in das Land und sind immer im Stillen fertig zum Fortgehen. (Aber trotzdem sind solche Leute oft die führenden Stimmen in der Blüte, d. h. in ihrer Gemeinde, wo immer sie sind.)

Danke für die Aufnahme dieser Seiten, aber leider gründlich

Johann Seibel.

Sironi in Pol. Alta., 7. April 1924.  
Werter Courier!

Bei Durchsicht Ihrer gedachten Ausgabe vom 2. April finde ich eine Korrespondenz von Bismarck, eingekauft von Herrn Rudolf Steine. Der Artikel hat mich und andere sehr interessiert. Möchten Sie so gut sein und mir mitteilen, wann Sie diesen Artikel über den Ort gelesen haben, damit wir weiter verbreiten. Außerdem haben Sie und andere sehr bereits so viele Artikel über den Wheat Pool geschrieben, daß darüber eigentlich schon genug Ausklärung gegeben ist. Ich kann es nicht verstehen, wenn Sie es annehmen? Ist denn das nicht so bei dem jetzigen System? Müsten wir nicht annehmen, was uns angeboten wird?